



Bildungsergebnisse und Qualitätsentwicklung

- I 1 Ländervergleiche zur Überprüfung der Bildungsstandards 2011 und 2012
 - I 1.1 Ländervergleich 2011: Kompetenzen am Ende der vierten Jahrgangsstufe in Deutsch und Mathematik
 - I 1.2 Ländervergleich 2012: Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen zum Ende der Sekundarstufe I
- I 2 Fremdevaluation
 - I 2.1 Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen
 - I 2.2 Fremdevaluation an beruflichen Schulen
- I 3 Lernstandserhebungen
 - I 3.1 Vergleichsarbeiten an Grundschulen (VERA 3)
 - I 3.2 Vergleichsarbeiten an weiterführenden Schulen (DVA)
 - I 3.3 Weiterentwicklung der Lernstandserhebungen (Lernstand 5, VERA 8)

Ergebnisse im Überblick Kapitel I

Zu den Maßnahmen zur Qualitätssicherung von Schule und Unterricht zählen die Teilnahme an den Ländervergleichen zur Überprüfung bundesweit vereinbarter Bildungsstandards sowie die landesweiten Vergleichsarbeiten, die den Lernstand von Klassen und einzelnen Schülerinnen und Schülern in Bezug auf die Bildungsstandards erfassen. Ergänzend wurde ein landesspezifisches System der schulischen Qualitätssicherung etabliert mit den Elementen der schulischen Selbstevaluation, der kriteriengeleiteten Fremdevaluation und den darauf basierenden Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulaufsicht.

Ländervergleich 2011: Kompetenzen am Ende der 4. Klasse in Deutsch und Mathematik

Im Kompetenzbereich Lesen erzielten Jungen und Mädchen der 4. Klasse im Mittel 505 Punkte und liegen damit geringfügig über dem (genormten) deutschen Mittel von 500 Punkten. Auf der Globalskala Mathematik liegen sie mit 512 Punkten signifikant über dem Bundesmittelwert.

Im gesamtdeutschen Mittel schneiden fachfremd unterrichtete Kinder in Mathematik um 18 Punkte schlechter ab als diejenigen, die von einer Lehrkraft mit entsprechender Lehrbefähigung unterrichtet wurden. In Mathematik beträgt der Anteil fachfremd unterrichtender Lehrkräfte rund 45 %.

Ländervergleich 2012: Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen zum Ende der Sekundarstufe I

Mit einem Mittelwert von 500 Kompetenzpunkten auf der Globalskala Mathematik entsprechen die Leistungen in Baden-Württemberg genau dem Bundesmittel. Geringe, statistisch nicht signifikante Abweichungen bestehen hinsichtlich der einzelnen Teilkompetenzbereiche.

Die Ergebnisse in Biologie, Chemie und Physik weichen nicht signifikant zum Durchschnittswert für Deutschland ab. In Baden-Württemberg ist jedoch der Vorsprung der Mädchen in den Fächern Biologie und Chemie stark ausgeprägt.

Durch den sozio-ökonomischen Status der Eltern bedingte Leistungsunterschiede unterscheiden sich in Baden-Württemberg mit 35 Punkten (Biologie, Physik) und 43 Punkten (Mathematik) nicht signifikant vom Bundesdurchschnitt.

Schülerinnen und Schüler ohne Migrationsgeschichte erzielen in Mathematik im Mittel 69 Punkte mehr als Jugendliche, deren beide Eltern im Ausland geboren wurden. Ist nur ein Elternteil im Ausland geboren, beträgt der Leistungsunterschied im Mittel 36 Punkte. Ähnliche Ergebnisse sind in den naturwissenschaftlichen Fächern erkennbar.

Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen

Die Evaluationsergebnisse im Qualitätsbereich „Unterricht“ bieten ein heterogenes Bild. Die *Förderung des selbstgesteuerten aktiven Lernens* gelingt an 62 % bis 82 % der evaluierten Schulen auf der Ziel- oder Exzellenzstufe. Beim Qualitäts-

merkmal *Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt* erfährt rund die Hälfte der Grundschulen und der Grund-/Haupt-/Werkrealschulen eine Zuordnung zur Zielstufe. Bei den Realschulen und Gymnasien sind dies zwischen 25 % bzw. 14 %. Unterschiede zwischen den Schularten sind insbesondere beim Merkmal *Differenzierung* erkennbar.

In der „Schulführung und Schulmanagement“ erhalten die evaluierten Schulen über alle Schularten und Qualitätsmerkmale hinweg zu 80 % bis 95 % die Einstufung „Zielstufe“ oder „Exzellenzstufe“. Der Bereich „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“ weist an allen Schularten teilweise noch großen Entwicklungsbedarf auf.

Fremdevaluation an beruflichen Schulen

Im Qualitätsbereich „Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung“ erreichen fast alle Schulen mindestens eine Praxis, die den „grundlegenden Anforderungen“ entspricht. Je nach Qualitätsaspekt erreichen zwischen 26 % und 43 % eine auf „gutem Niveau entwickelte“ Praxis.

„Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule“ ist der Bereich, bei dem am häufigsten „die Praxis ist wenig entwickelt“ rückgemeldet wurde. Eine auf „gutem Niveau entwickelte Praxis“ erreichte je nach Aspekt ein Anteil von rund 19 % bis 33 % der Schulen. Im Bereich „Schulleitung und Steuerung der Unterrichtsentwicklungs- und Qualitätsprozesse“ liegt der Anteil der Schulen, die eine „auf gutem Niveau entwickelte Praxis“ erreichen, je nach Aspekt bei 30 % bis 43 %.

Vergleichsarbeiten an Grundschulen (VERA 3)

Im Kompetenzbereich *Lesen* erreichen 60 % der Drittklässlerinnen und -klässler bereits einen Kompetenzstand, der mindestens dem Regelstandard zum Ende der Klasse 4 entspricht. Der Anteil der Kinder, die ein Jahr vor dem Ende der Grundschulzeit nicht den Mindeststandard im *Lesen* aufweisen, liegt bei 20 %. Im Kompetenzbereich *Rechtschreiben* erreicht ein knappes Drittel der Schülerschaft mindestens den Regelstandard.

In Mathematik erreichen im Kompetenzbereich *Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit* über 70 % der Schülerinnen und Schüler eine Kompetenz, die bereits dem Regelstandard oder höher für Klasse 4 entspricht. Im Kompetenzbereich *Raum und Form* ist dies bei über der Hälfte der Fall.

Weiterentwicklung der Lernstandserhebungen

Rückmeldung über den Leistungsstand ihrer Klasse in einzelnen ausgewählten Kompetenzbereichen erhalten Lehrkräfte künftig bereits zu Beginn der Orientierungsstufe mit dem förderdiagnostischen Verfahren Lernstand 5. Mitte der achten Klasse folgen die Vergleichsarbeiten VERA 8, die Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie in der ersten Fremdsprache testen.

I 2 Fremdevaluation

Selbst- und Fremdevaluation sind zentrale Instrumente der Schul- und Unterrichtsentwicklung an öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg. Sie gewährleisten über systematische und kriteriengeleitete Verfahren der Datengewinnung Rückmeldungen zur Art und Weise des professionellen pädagogischen Handelns. Die Evaluation erfolgt in einem zweistufigen, abgestimmten Verfahren: In der kontinuierlichen Selbstevaluation nehmen die Schulen interne Maßnahmen der Qualitätsentwicklung eigenverantwortlich in den Blick. Diese Standortbestimmungen werden durch eine umfangreiche, die zentralen schulischen Prozesse betrachtende Fremdevaluation ergänzt, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt wird.

Seit dem Schuljahr 2008/09 ist die Fremdevaluation an allen öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg verbindlich. Für die Organisation und Durchführung der Fremdevaluation ist das Landesinstitut für Schulentwicklung zuständig.

Das Konzept der Fremdevaluation unterliegt einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. So wurde die Konzeption für die allgemein bildenden Schulen zum Schuljahr 2011/12 verändert und die Qualitätsstandards der Fremdevaluation in den beruflichen Schulen zum Schuljahr 2013/14 überarbeitet. Mit den konzeptionellen Änderungen waren auch Veränderungen in der Methodik verbunden. Daher sind im Rahmen der Bildungsberichterstattung durchgängige Betrachtungen über einen längeren Zeitraum nur begrenzt möglich. Die Ergebnisse früherer Jahre sind im zweiten Bildungsbericht „Bildung in Baden-Württemberg 2011“ bzw. in den Ergebnisberichten zur Fremdevaluation zu finden. Alle Berichte sind auf den Seiten des Landesbildungsservers (www.bildungsberichterstattung-bw.de) abrufbar.

Selbst- und Fremdevaluation bieten eine datengestützte Basis für die Analyse und Weiterentwicklung schulischer Qualität. Im allgemein bildenden Bereich werden diese beiden Elemente der Qualitätssicherung durch verbindlich eingeführte zentral erstellte Lernstandserhebungen, den Vergleichsarbeiten an Grundschulen (VERA 3, vgl. **Kapitel I 3.1**) und Vergleichsarbeiten an weiterführenden Schulen (DVA, vgl. **Kapitel I 3.2**) ergänzt.

I 2.1 Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen

Seit Einführung der verpflichtenden Fremdevaluation im Schuljahr 2008/09 wurden bis zum Ende des Schuljahrs 2013/14 insgesamt 2233 allgemein bildende Schu-

len (Web-Tabelle **I 2.1 (T1)**) evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluationen werden im Rahmen der Bildungsberichterstattung zusammengefasst und ausgewertet. Die nachfolgende Darstellung bezieht sich auf die Schuljahre 2011/12 bis 2013/14. Die Auswahl der Schulen erfolgte über ein geschichtetes Zufallsverfahren, bei dem die Anzahl der Schulen in den einzelnen Schularten sowie die regionale Verteilung Berücksichtigung fand.

Der *Qualitätsrahmen Fremdevaluation*, eine ausführliche Beschreibung der Konzeption und des Ablaufs der Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen, und weitere Informationen zum Verfahren sind auf dem Landesbildungsserver unter www.fremdevaluation-bw.de veröffentlicht.

I 2.1.1 Grundlagen

Die Evaluation an allgemein bildenden Schulen erfolgt auf Basis eines verbindlichen Referenzsystems zur Schulqualität in Baden-Württemberg. Für die Selbstevaluation ist dies der *Orientierungsrahmen zur Schulqualität* und für die Fremdevaluation der darauf abgestimmte *Qualitätsrahmen Fremdevaluation*. Die Fremdevaluation wird vom Landesinstitut für Schulentwicklung mit für diese Tätigkeit abgeordneten Lehrkräften aus allen allgemein bildenden Schularten durchgeführt. Vor ihrem Einsatz als Evaluatoreninnen und Evaluatoren erhalten die abgeordneten Lehrkräfte eine intensive Qualifizierung. Die Evaluationsteams bestehen in der Regel aus zwei Personen, von denen mindestens ein Teammitglied über die Lehrbefähigung für die zu evaluierende Schulart verfügt. Auf Wunsch der Schule kann eine von dort benannte Vertrauensperson als sogenanntes *assoziiertes Mitglied* das Evaluationsteam begleiten und dessen Wahrnehmungen durch eine weitere Sicht ergänzen. Jede Fremdevaluation erfolgt nach einem standardisierten Vorgehen, in dem verschiedene qualitative und quantitative Methoden der Datenerhebung zum Einsatz kommen. Sämtliche am Schulleben beteiligten Gruppen werden in die Evaluation einbezogen.

Qualitätsbereiche, Kriterien und Merkmale

Die Datenerhebung und -auswertung erfolgt in Bezug auf die im Qualitätsrahmen Fremdevaluation festgelegten Evaluationsbereiche und den dort formulierten Standards. Der Qualitätsrahmen ist thematisch analog zum Orientierungsrahmen zur Schulqualität aufgebaut. Er gliedert sich insgesamt in sieben Qualitätsbereiche (Tabelle **I 2.1 (T2)**):

**I.2.1 (T2) Qualitätsbereiche, Kriterien und Merkmale des Qualitätsrahmens
Fremdevaluation im Überblick**

| Qualitätsbereich | Kriterium (Anzahl der Merkmale) | Nr. | Merkmals |
|---|---|--------------------------------|--|
| QB I Unterricht | I 2 (7) Gestaltung der Lehr-Lern-Prozesse | 1 | Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens |
| | | 2 | Förderung von Methoden- und Medienkompetenz |
| | | 3 | Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen |
| | | 4 | Differenzierung |
| | | 5 | Lernförderliches Unterrichtsklima |
| | | 6 | Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse |
| | | 7 | Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse |
| | I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung | 8a | Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt (allgemeine Schulen) |
| | | 8b | Rückmeldepraxis zu Lernständen und Entwicklungsverläufen (Sonderschulen) |
| | | 9a | Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen) |
| | | 9b | Abgestimmtheit der Bildungsangebote und Kompetenzniveaus (Sonderschulen) |
| QB II Professionalität der Lehrkräfte | II 1 (1) Kooperation | 10 | Kollegiale Zusammenarbeit |
| | II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung | 11 | Fortbildung und Weiterqualifizierung |
| | II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen | 12 | Innerschulische Arbeitsbedingungen |
| QB III Schulführung und Schulmanagement | III 1 (3) Führung | 13 | Entwicklung von Unterricht und Schule |
| | | 14 | Umgang mit Konflikten und Problemen |
| | | 15 | Personalentwicklung |
| | III 2 (2) Verwaltung und Organisation | 16 | Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung |
| | | 17 | Einsatz von Ressourcen |
| QB IV Schul- und Klassenklima | IV 1 (1) Schulleben | 18 | Schule als Gemeinschaft |
| | IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler | 19 | Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung |
| QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften | V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern | 20 | Einbeziehung in das schulische Leben |
| | | 21 | Erziehungspartnerschaft |
| | V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen | 22 | Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern |
| QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung | Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze | 23 | Pädagogische Ziele der Schule |
| | Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung | 24 | Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung |
| | | 25 | Umgang mit Ergebnissen |
| | Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation | 26 | Praxis der Selbstevaluation |
| Q 4 (1) Individualfeedback | 27 | Praxis des Individualfeedbacks | |
| QB S ¹⁾ Sonderpädagogische Beratungs- und Unterstützungsangebote | S 1 (2) Unterstützung | 28 | Informations- und Unterstützungsangebote |
| | | 29 | Individuelle Bildungsplanung |
| | S 2 (1) Beratung | 30 | Praxis der Beratung |

Text = Obligatorische Bereiche, Text = Wahlpflichtbereiche

1) Der Qualitätsbereich QB S ist ein zusätzlicher Wahlbereich für Sonderschulen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die drei Qualitätsbereiche des obligatorischen Bereichs (QB I *Unterricht*, QB III *Schulführung und Schulmanagement* und QB Q *Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung*) werden an allen allgemein bildenden Schulen evaluiert, sie sind verbindlich. Des Weiteren wählen die Schulen zusätzlich zum obligatorischen Bereich drei Merkmale aus den Wahlpflichtbereichen aus. Darunter zwei Merkmale aus dem QB II *Professionalität der Lehrkräfte* sowie ein Merkmal aus dem Bereich QB IV *Schul- und Klassenklima* oder QB V *Innerschulische und außerschulische Partnerschaften*. Die Entscheidung über die Auswahl trifft die Gesamtlehrerkonferenz unter Anhörung der Schulkonferenz.

Jeder dieser Qualitätsbereiche ist in Kriterien unterteilt, die wiederum für die allgemeinen Schulen in 27 Merkmale differenziert sind, von denen bei einer Fremdevaluation 22 Merkmale evaluiert werden. Mit der Ausgestaltung in obligatorische Bereiche und Wahlpflichtbereiche gewährleistet die Fremdevaluation Aussagen zu einem breiten Spektrum verbindlicher Kriterien und erlaubt gleichzeitig eine Rückmeldung zu schulspezifischen Schwerpunktsetzungen.

Der Qualitätsbereich QB S *Sonderpädagogische Beratungs- und Unterstützungsangebote* mit drei weiteren Merkmalen steht seit dem Schuljahr 2012/13 allen Sonderschulen bzw. Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren als weiterer zusätzlicher Wahlbereich im Rahmen der Fremdevaluation zur Verfügung. Der Qualitätsrahmen für Sonderschulen umfasst insgesamt 30 Merkmale, von denen bei einer Fremdevaluation 22 bis 25 Merkmale evaluiert werden. Aufgrund der geringen Fallzahl der freiwillig hinzugewählten Merkmale wird dieser Qualitätsbereich in den folgenden Auswertungen nicht berücksichtigt.

Vier Qualitätsstufen geben konkrete Hinweise auf Stärken und Entwicklungsfelder

Um den Schulen eine konkrete und differenzierte Rückmeldung zu ihrem momentanen Entwicklungsstand geben zu können, ordnet das Evaluationsteam anhand der erhobenen Daten schulische Qualität auf der Ebene der Merkmale ein. Das Auswertungsverfahren der Fremdevaluation ist standardisiert und regelgeleitet, so dass unabhängig vom jeweils eingesetzten Evaluationsteam einheitliche Einschätzungen der evaluierten Merkmale gewährleistet werden.

Die Einschätzung der evaluierten Merkmale des Qualitätsrahmens erfolgt kriteriengeleitet pro Merkmal in den drei Aspekten Art der Durchführung, institutionelle Einbindung und Wirkung auf einer vierstufigen Skala:

- Stufe 1: Entwicklungsstufe, das heißt hier liegt ein Verbesserungsbereich vor

- Stufe 2: Basisstufe, das heißt hier sind begonnene Entwicklungen und erste Teilerfolge feststellbar
- Stufe 3: Zielstufe, das heißt die Schule hat den erwarteten Qualitätsstandard erreicht und für sich geeignete Wege und passende Maßnahmen gefunden, die im Alltag Funktionalität herstellen und zum Nutzen der Beteiligten sind
- Stufe 4: Exzellenzstufe, das heißt die Schule hat in einzelnen Bereichen eine besonders hohe Qualität entwickelt und überprüft diese regelmäßig selbst

Mit den Qualitätsstandards zur Fremdevaluation wird eine genaue und nachvollziehbare Einschätzung für die einzelne Schule gewährleistet. In der Folge soll dies sowohl den Schulen als auch der Schulaufsicht konkrete Hinweise auf Stärken und Entwicklungsfelder geben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die vier Entwicklungsstufen in der schulischen Realität ein Kontinuum sind. Von den Schulen wird erwartet, dass sie langfristig in den meisten Merkmalen die Zielstufe erreichen.

Eine allgemeine inhaltliche Beschreibung der vier aufeinander aufbauenden Qualitätsstufen, differenziert nach den Aspekten Art der Durchführung, institutionelle Einbindung und Wirkung gibt Tabelle I 2.1 (T3) wieder.

Evaluationsbericht und daraus resultierende Zielvereinbarungen

In einem ausführlichen Evaluationsbericht erhalten die Schulen zu jedem einzelnen evaluierten Merkmal eine spezifische Rückmeldung auf Grundlage der erhobenen Daten. Dieser beschreibende Teil macht die Einstufung transparent und nachvollziehbar. Der Bericht schließt mit konkreten Empfehlungen für die Schulentwicklung, die sich auf einzelne Qualitätsmerkmale bzw. -kriterien beziehen. Die Schule leitet den Evaluationsbericht an den Schulträger sowie an die zuständige Schulaufsichtsbehörde weiter. Letztere trifft auf Grundlage des Berichts, weiterer Ziele der Schule und Vorgaben des Landes sogenannte Zielvereinbarungen mit der Schule. Darin wird festgelegt, welche Ziele die Schule in einem bestimmten Zeitraum erreichen soll.

Organisation der Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen

Die in einem bestimmten Schuljahr an der Fremdevaluation teilnehmenden Schulen werden durch ein kriteriengeleitetes Zufallsverfahren ermittelt. Das Ziehungsverfahren beruht im Wesentlichen auf folgenden Schritten:

I 2.1 (T3) Allgemeines Schema der Einstufung

| | | Definition der vier Qualitätsstufen | | | |
|----------------------|---|--|---|---|----------------|
| | | Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| Art der Durchführung | Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt: | Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in Ansätzen erfüllt: | Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden erfüllt: | Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in besonderem Maße erfüllt: | |
| | <ul style="list-style-type: none"> wenig zielorientiertes und planvolles Handeln niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau | <ul style="list-style-type: none"> reaktives, schematisches Handeln teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln elementares Reflexions- und Kompetenzniveau | <ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes und planvolles Handeln gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau | <ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln hohes Reflexions- und Kompetenzniveau | |
| | Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden: | Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind in Ansätzen oder in Teilen vorhanden: | Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind vorhanden: | Zusätzlich zur Zielstufe werden die Prozesse gesteuert durch: | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen fehlende Verbindlichkeit/individuelles Vorgehen vereinzelte Beschreibungen/ Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen kein Austausch zu Grundfragen kein Konzept keine Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen | <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen teilweise Beschreibungen/ Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Austausch zu Grundfragen Entwurf bzw. Teile von Konzepten partielle Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen | <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden verbindliche Absprachen und Vereinbarungen Beschreibung/ Dokumentation von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Konsens in Grundfragen Konzept Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen | <ul style="list-style-type: none"> systematische Reflexion/ regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung | |
| Wirkung | Positive Wirkungen in Einzelfällen: | Positive Wirkungen zeigen sich in Ansätzen bzw. in Teilgruppen: | Überwiegend positive Wirkungen: | Besonders positive Wirkungen: | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag geringe Zufriedenheit | <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht erste Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag teilweise Zufriedenheit | <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag überwiegende Zufriedenheit | <ul style="list-style-type: none"> erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht erste Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte bzw. Synergieeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen umfassende Zufriedenheit | |

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

- Berechnung des Anteils der Schulen und des entsprechenden Anteils einer jeden Schulart
- Ermittlung der Anteile jeder Schulart auf Ebene der Stadt- und Landkreise innerhalb eines Regierungsbezirks
- Ziehung der berechneten Schulanzahl pro Schulart in den Stadt-/Landkreisen nach dem Zufallsprinzip für einen bestimmten Zeitraum

Dieses Verfahren ermöglicht eine aussagekräftige zufällige Verteilung der evaluierten Schulen über das ganze Land bei proportionaler Berücksichtigung aller Schularten.

I 2.1.2 Ergebnisse

Eine differenzierte Sichtweise auf die Evaluationsergebnisse leisten Häufigkeitsverteilungen. In der Visualisierung in Form von Balkendiagrammen werden die rela-

tiven Verteilungen der Einstufungen abgebildet. Somit kann für jede Schulart abgelesen werden, welcher prozentuale Anteil der Schulen eine bestimmte Einordnung erhielt (Länge des Balkensegments). Die prozentualen Anteile ermöglichen darüber hinaus eine schulartenübergreifende Übersicht von Qualitätsmerkmalen, bei denen alle Schularten ähnliche Ergebnisse erzielen, und von Merkmalen, bei denen mehr oder weniger deutliche Einordnungsunterschiede vorliegen.

Häufigkeitsverteilungen der Einordnungen für den obligatorischen Bereich

Qualitätsbereich „Unterricht“ (QB I)

Die Übersicht der Evaluationsergebnisse im Qualitätsbereich „Unterricht“ (QB I) bietet ein heterogenes Bild. Die Qualitätsausprägungen unterscheiden sich sowohl zwischen den einzelnen Schularten als auch zwischen den einzelnen Qualitätsmerkmalen (Grafik I 2.1 (G1)).

Die *Förderung des selbstgesteuerten aktiven Lernens* gelingt 74 % bis 82 % der evaluierten Grundschulen, Grund-/Haupt-/Werkrealschulen und Sonderschulen auf dem Niveau der Ziel- oder Exzellenzstufe. Bei den Realschulen und Gymnasien ist dies bei 62 % bzw. 66 % der Fall.

Die *Förderung der Methoden- und Medienkompetenz* wird an 63 % der Grundschulen der Zielstufe und teilweise der Exzellenzstufe zugeordnet. Bei den Grund-/Haupt-/Werkrealschulen und den Sonderschulen trifft dies in rund drei Viertel der Fälle zu. Bei den Realschulen und Gymnasien erreichen rund 86 % bzw. 82 % die Zielstufe und teilweise die Exzellenzstufe.

In den Merkmalen *Förderung der sozialen und personalen Kompetenzen*, *Lernförderliches Unterrichtsklima*, *Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse* sowie *Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse* werden 83 % bis 99 % der Schulen – unabhängig von der Schulart – der Zielstufe und teilweise der Exzellenzstufe zugeordnet.

Unterschiede zwischen den Schularten sind insbesondere beim Merkmal *Differenzierung* erkennbar. Jeweils knapp die Hälfte der Grundschulen und Grund-/Haupt-/Werkrealschulen (47 % bzw. 44 %) erhalten hier eine Zuordnung zur Ziel- oder Exzellenzstufe; bei den Sonderschulen sind es 87 %. Bei den Realschulen und Gymnasien ist die Qualität in Bezug auf dieses Merkmal weniger stark ausgeprägt. Lediglich rund 8 % bzw. 12 % weisen hier die Ziel- oder Exzellenzstufe auf.

Beim Qualitätsmerkmal *Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt* fallen ebenfalls schulartspe-

zifische Unterschiede auf. Rund die Hälfte der Grundschulen (56 %) und der Grund-/Haupt-/Werkrealschulen (54 %) erfährt hier eine Zuordnung zur Zielstufe, in wenigen Fällen zur Exzellenzstufe. Bei den Realschulen und Gymnasien ist dies bei 25 % bzw. 14 % der Fall. In Entsprechung zum Qualitätsmerkmal der allgemeinen Schulen werden 72 % der Sonderschulen beim Merkmal Rückmeldepraxis zu Lernständen und Entwicklungsverläufen der Zielstufe und teilweise der Exzellenzstufe zugeordnet.

Beim Merkmal *Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung* konstatiert die Fremdevaluation schulartübergreifend den insgesamt deutlichsten Entwicklungsbedarf. Lediglich 4 % der Gymnasien, 17 % der Realschulen, ein Viertel der Grund-/Haupt-/Werkrealschulen und ein Drittel der Grundschulen erhalten hier die Zielstufe und vereinzelt die Exzellenzstufe. In Entsprechung zum Qualitätsmerkmal der allgemeinen Schulen werden rund ein Drittel der evaluierten Sonderschulen beim Merkmal *Abgestimmtheit der Bildungsangebote und Kompetenzniveaus* der Zielstufe und teilweise der Exzellenzstufe zugeordnet.

Qualitätsbereich „Schulführung und Schulmanagement“ (QB III)

Im Qualitätsbereich „Schulführung und Schulmanagement“ erhalten die evaluierten Schulen über alle Schularten und Qualitätsmerkmale hinweg zwischen 80 % bis 95 % die Einstufung „Zielstufe“ oder „Exzellenzstufe“ (Grafik I 2.1 (G2)). Besondere Stärken sind bei den Qualitätsmerkmalen *Entwicklung von Unterricht und Schule*, *Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung* und *Einsatz von Ressourcen* erkennbar.

Die Zuordnung zur Entwicklungsstufe wird bei allen Qualitätsmerkmalen im QB III lediglich in Einzelfällen vorgenommen.

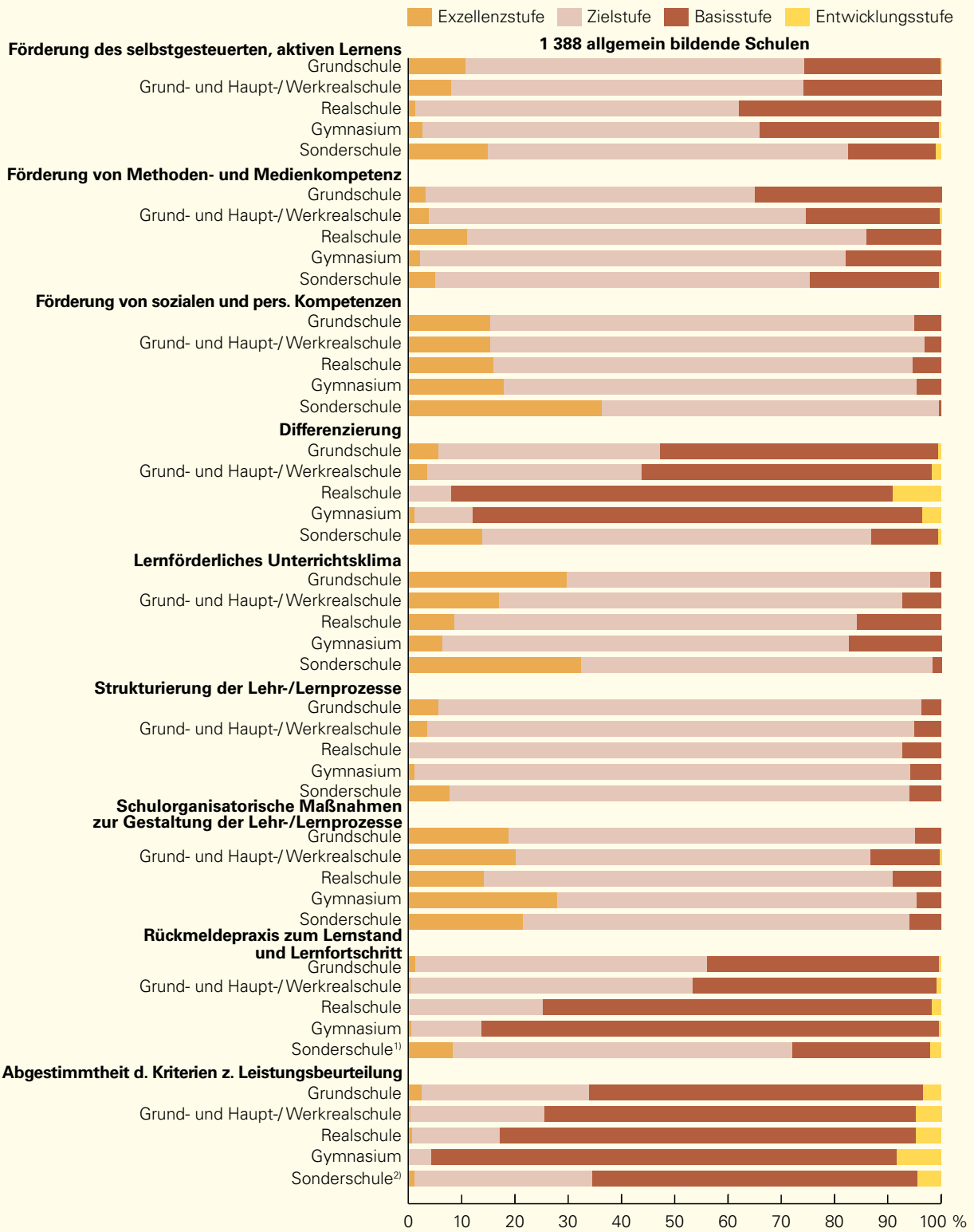
Qualitätsbereich „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“ (QB Q)

Der Aufbau und die Weiterentwicklung von Verfahren im Bereich der systematischen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (QB Q) sind für Schulen ein weiteres zentrales Aufgabenfeld. Insgesamt weist dieser Bereich an allen Schularten teilweise noch großen Entwicklungsbedarf auf (Grafik I 2.1 (G3)).

Beim Qualitätsmerkmal *Pädagogische Ziele der Schule* erhalten zwischen 63 % und 77 % der Schulen eine Zuordnung zur Zielstufe und vereinzelt zur Exzellenzstufe. Bei der *Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung* ist dies – mit Ausnahme der Realschulen (42 %) – bei rund der Hälfte der Schulen der Fall (46 % bis 53 %).

I 2.1 (G1)

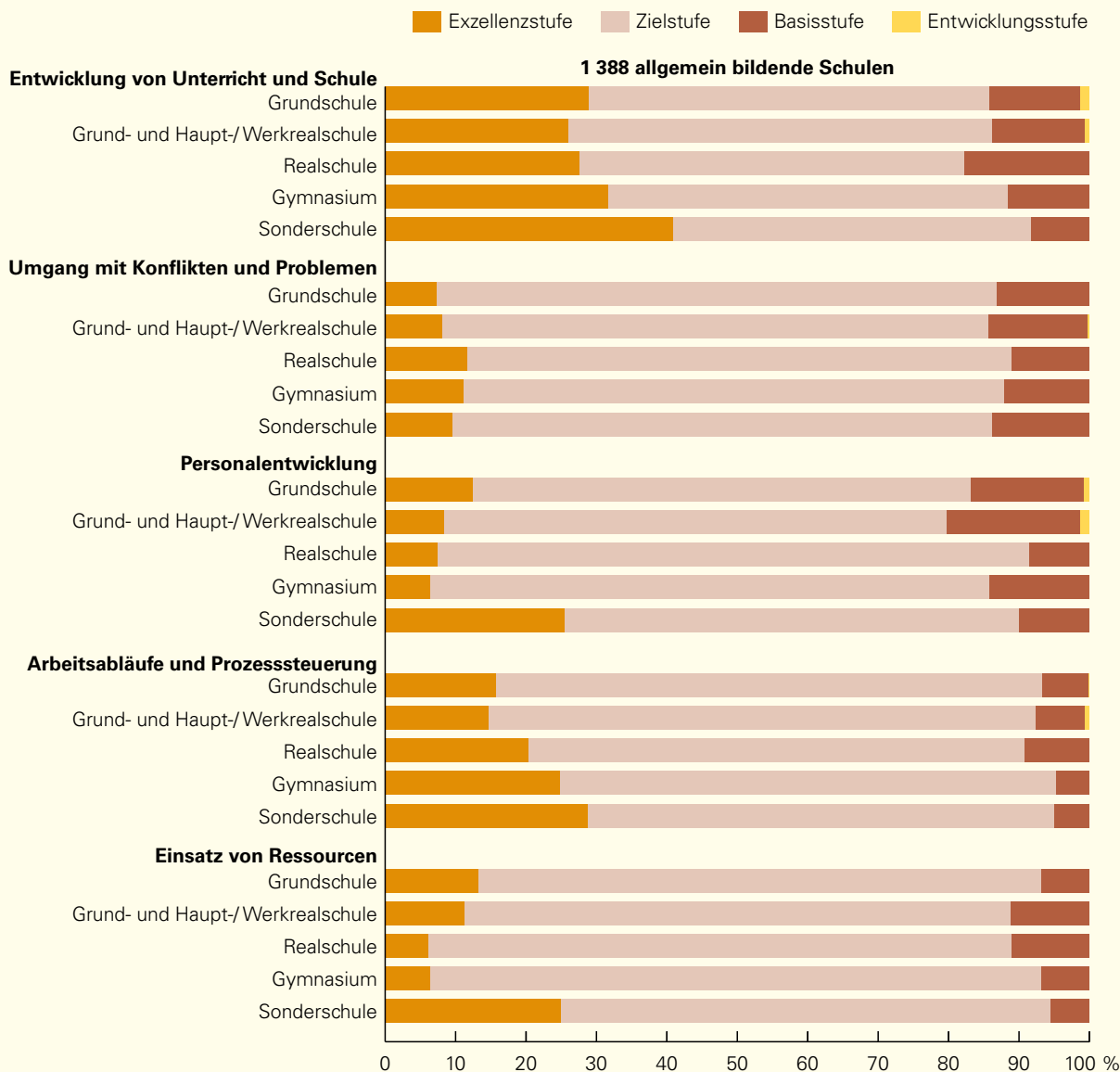
Bewertungsstufen der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14 nach Qualitätsmerkmal und Schulart: QB I Unterricht



1) Rückmeldepraxis zu Lernständen und Entwicklungsverläufen. – 2) Abgestimmtheit der Bildungsangebote und Kompetenzniveaus.
 Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung

I 2.1 (G2)

Bewertungsstufen der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14 nach Qualitätsmerkmal und Schulart: QB III Schulführung und Schulmanagement



Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

260 15

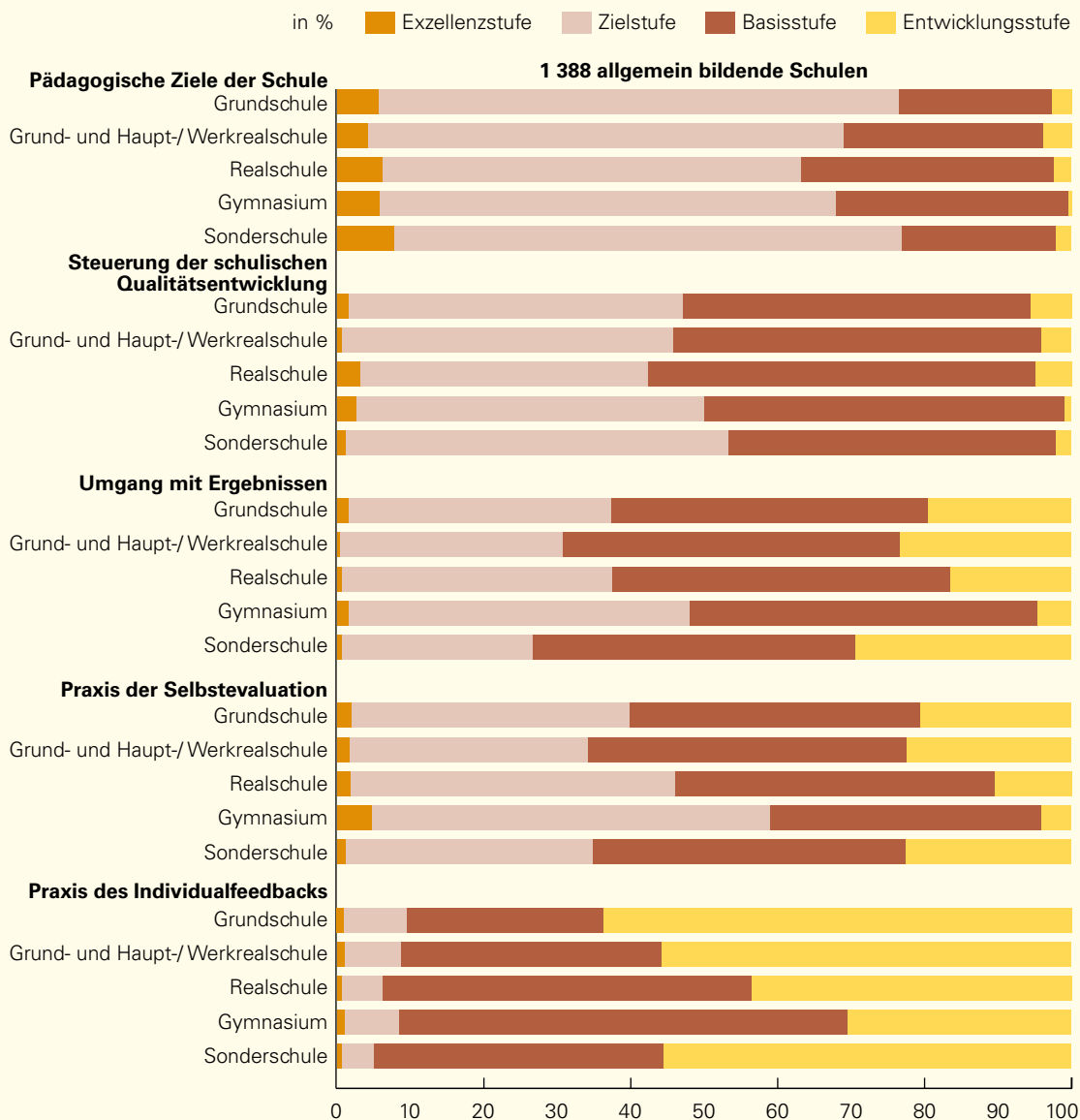
Anders verhält es sich beim Merkmal *Umgang mit Ergebnissen*. Lediglich rund ein Drittel der Grundschulen, Grund-/Haupt-/Werkrealschulen und Realschulen (31 % bis 38 %) erfährt die Zuordnung zur Zielstufe und vereinzelt zur Exzellenzstufe. Bei den Sonderschulen erreicht ein starkes Viertel (27 %) diese Zuordnungen. Bei den Gymnasien ist dies bei fast der Hälfte der evaluierten Schulen (48 %) der Fall.

Bei der *Praxis der Selbstevaluation* sind schulartspezifische Abweichungen erkennbar. Während bei den Sonderschulen (35 %), den Grund-/Haupt-/Werkrealschulen (34 %), den Grundschulen (40 %) und den Realschulen (46 %) bei weniger als der Hälfte der evaluierten Schulen die Zuordnungen auf der Ziel- oder Exzellenzstufe angesiedelt sind, erreichen 59 % der Gymnasien dieses Niveau.

Eine mindestens auf Zielstufe entwickelte *Praxis des Individualfeedbacks* hat bislang weniger als jede zehnte Schule erreicht; nur vereinzelt wird dieses Merkmal bereits auf dem Exzellenzniveau umgesetzt. Knapp 44 % der Realschulen und 31 % der Gymnasien erhalten hier jedoch noch die Zuordnung zur Entwicklungsstufe. Bei

I 2.1 (G3)

Bewertungsstufen der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14 nach Qualitätsmerkmal und Schultart: QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung



Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

261 15

den Grund-/Haupt-/Werkrealschulen sind es 56 %, bei den Grundschulen und Sonderschulen 64 % bzw. 56 %.

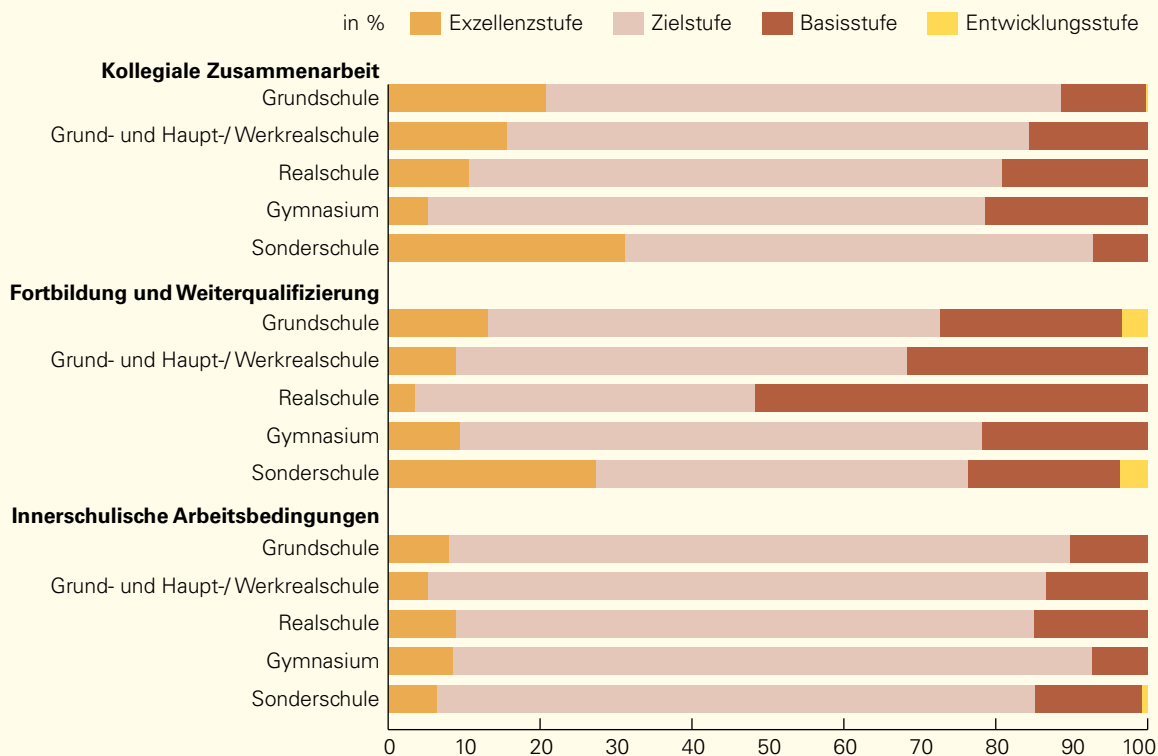
Häufigkeitsverteilungen der Einordnungen für den Wahlpflichtbereich

Wie eingangs in Kapitel I 2.1.1 beschrieben, sind die Qualitätsbereiche *Professionalität der Lehrkräfte* (QB II), *Schul- und Klassenklima* (QB IV) und *Innerschulische und außerschulische Partnerschaften* (QB V) sogenannte Wahlpflichtbereiche, aus denen die Schulen einzelne zu evaluierende Merkmale auswählen. Dabei

wurden von den 1 388 in den Auswertungen berücksichtigten evaluierten Schulen unterschiedliche thematische Schwerpunkte gelegt. Im QB II wurde am häufigsten die Kombination der Merkmale *Kollegiale Zusammenarbeit* (1 289 Schulen) und *Innerschulische Arbeitsbedingungen* (1 119 Schulen) favorisiert. Das Merkmal Fortbildung und Weiterqualifizierung wählte rund ein Viertel aller Schulen (370 Schulen). Von den fünf Merkmalen der Qualitätsbereiche IV und V hatten die Schulen eine Präferenz für die beiden Merkmale *Schule als Gemeinschaft* (659 Schulen) und *Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern*

I 2.1 (G4)

Bewertungsstufen der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14 nach Qualitätsmerkmal und Schulart: QB II Professionalität der Lehrkräfte



Anmerkung: Berücksichtigt werden nur die jeweiligen Qualitätsmerkmale, die von mindestens zehn Schulen einer Schulart ausgewählt wurden.

Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

262 15

(595 Schulen). Die verbleibenden drei Merkmale *Einbeziehung in das schulische Leben* (76 Schulen), *Erziehungspartnerschaft* (28 Schulen) sowie *Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung* (29 Schulen) wurden am wenigsten gewählt.

In den folgenden grafischen Darstellungen I 2.1 (G4) bis I 2.1 (G6) werden nur die Qualitätsmerkmale und Schularten berücksichtigt, die von mindestens zehn Schulen einer Schulart ausgewählt wurden. Anhand der insgesamt vergleichsweise häufigen Einstufungen in Ziel- bzw. Exzellenzstufe ist zu vermuten, dass die Schulen eher diejenigen Merkmale auswählen, welche bereits bestehende Stärken unterstreichen.

QB II Professionalität der Lehrkräfte

Für den QB II ist festzuhalten, dass an allen Schularten fast alle evaluierten Merkmale zu 73 % bis 93 % die Einstufung in Ziel- bzw. Exzellenzstufe erhalten. Lediglich die Realschulen erreichen mit 48 % vergleichsweise niedrigere Einstufungen beim Merkmal *Fortbildung*

und *Weiterqualifizierung*. Bei allen drei Merkmalen liegen leichte schulartsspezifische Unterschiede vor, die Grafik I 2.1 (G4) entnommen werden können.

QB IV Schul- und Klassenklima

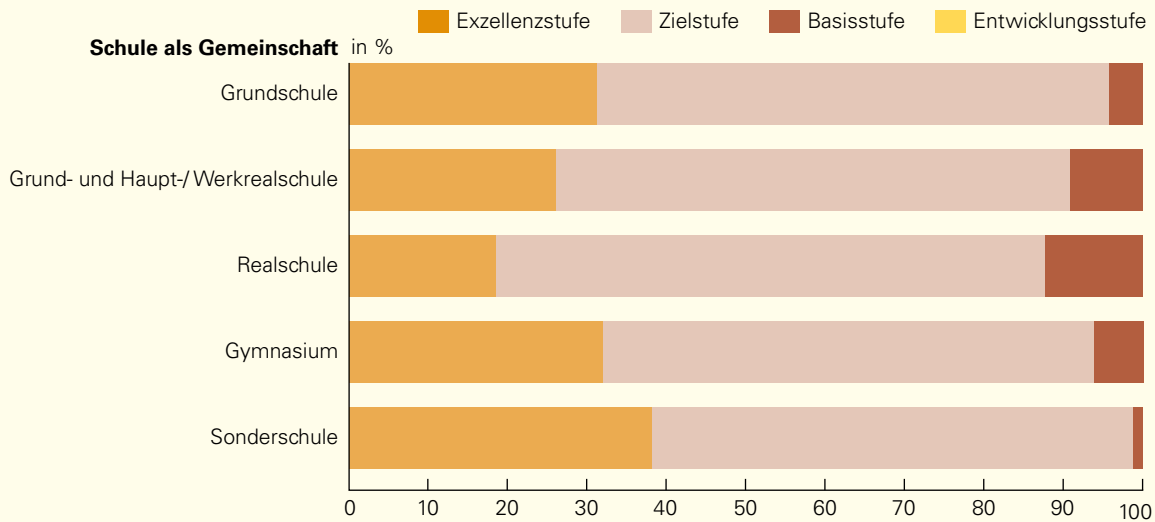
Für das Merkmal *Schule als Gemeinschaft* aus dem QB IV erreichen die Schulen zu 88 % bis 99 % die Einstufung in die Ziel- bzw. Exzellenzstufe (Grafik I 2.1 (G5)).

QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften

Bei den beiden Merkmalen *Einbeziehung in das schulische Leben* und *Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern* aus dem QB V erreichen die Schulen zu 88 % bis 100 % die Einstufung in die Ziel- bzw. Exzellenzstufe (Grafik I 2.1 (G6)). Das Merkmal *Erziehungspartnerschaft* ist nur an Sonderschulen in einer für die Auswertung ausreichenden Anzahl gewählt worden; annähernd drei Viertel erhielten die Zuordnung zur Ziel- oder Exzellenzstufe.

I 2.1 (G5)

**Bewertungsstufen der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg
in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14 nach Qualitätsmerkmal und Schulart:
QB IV Schul- und Klassenklima**



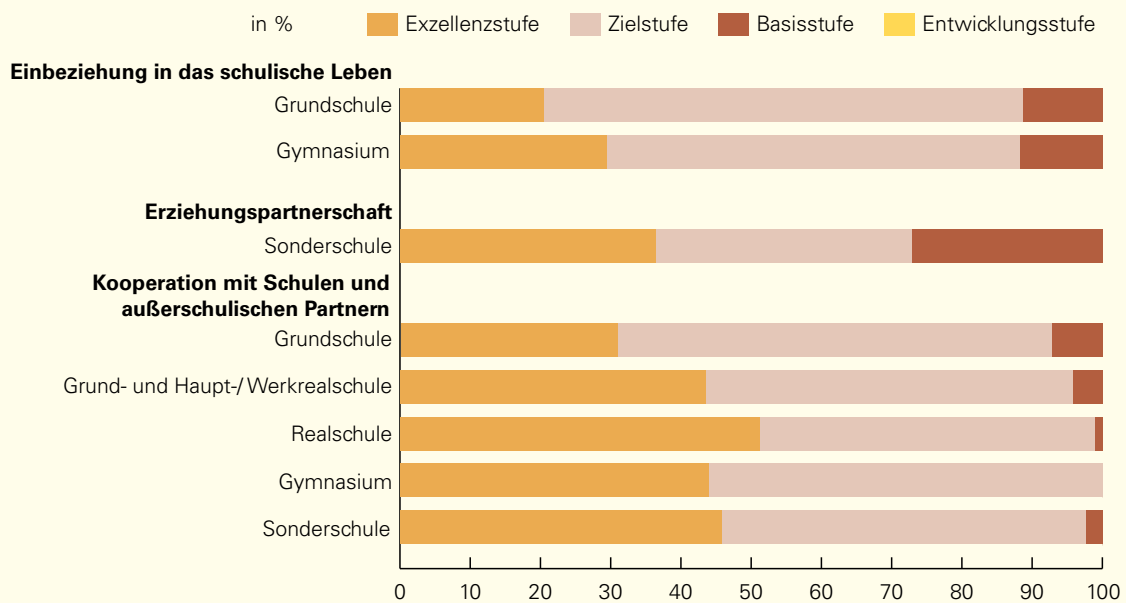
Anmerkung: Berücksichtigt werden nur die jeweiligen Qualitätsmerkmale, die von mindestens zehn Schulen einer Schulart ausgewählt wurden.
Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

263 15

I 2.1 (G6)

**Bewertungsstufen der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg
in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14 nach Qualitätsmerkmal und Schulart:
QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften**



Anmerkung: Berücksichtigt werden nur die jeweiligen Qualitätsmerkmale, die von mindestens zehn Schulen einer Schulart ausgewählt wurden.
Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

264 15

I 2.1.3 Vertiefende Analysen

Um Erkenntnisse aus der Fremdevaluation zu gewinnen, die über die Zuordnung in Bewertungsstufen und die Darstellung von Bewertungshäufigkeiten hinausgehen, wurden weiterreichende quantitative Analysen⁷ vorgenommen. Hierzu wird der durch die Fremdevaluation ermittelte Entwicklungsstand/-bedarf der Schulentwicklung über alle Schularten hinweg betrachtet. Im zweiten Schritt erfolgt abschließend eine gemeinsame Betrachtung der Einstufungen im QB I und QB Q, um mögliche inhaltliche Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Entwicklungsbedarfe

Die Schulen wurden entsprechend der vorliegenden Befunde einer von vier Entwicklungsbedarfsgruppen zugeordnet, die wie folgt definiert sind:

- **Gruppe 1** – Hoher Entwicklungsbedarf
Bei dieser Gruppe wurden mehr als die Hälfte der evaluierten Qualitätsmerkmale der Entwicklungs- oder der Basisstufe zugeordnet (9 und mehr der 19 Zuordnungen).
- **Gruppe 2** – Eher hoher Entwicklungsbedarf
Hier erfolgten rund 30 % bis unter 50 % der Zuordnungen innerhalb der Entwicklungs- oder Basisstufe (6 bis 8 von insgesamt 19 Zuordnungen).
- **Gruppe 3** – Eher geringer Entwicklungsbedarf
15 % bis unter 30 % der Zuordnungen entfallen auf die Entwicklungs- oder Basisstufe (3 bis 5 Zuordnungen).
- **Gruppe 4** – Geringer Entwicklungsbedarf.
Hier liegen unter 15 % der Zuordnungen auf der Entwicklungs- oder Basisstufe (weniger als 3 Zuordnungen).

Für die Schuljahre 2011/12 bis 2013/14 ergibt sich vor diesem Hintergrund folgendes landesweites Bild schulischer Qualitätsentwicklung (Grafik I 2.1 (G7)).

Von den 1 369 in die Auswertung einbezogenen Schulen werden 293 – dies entspricht knapp jeder fünften Schule – der Gruppe 1 zugerechnet. Die Entwicklung der Qualitätsbereiche Unterricht, Schulführung und Schulmanagement sowie Qualitätssicherung und

Qualitätsentwicklung entspricht deutlich nicht dem langfristig angestrebten Ziel, in den meisten Merkmalen die Zielstufe zu erreichen. 444 Schulen – dies sind rund 32 % der evaluierten Schulen – sind der Gruppe 2 zuzuordnen. Der Entwicklungsbedarf dieser Schulen ist als eher hoch zu betrachten. In der Gruppe 3 sind 471 Schulen vertreten; damit weist ein starkes Drittel der evaluierten Schulen nur noch einen geringen Entwicklungsbedarf auf und hat lediglich in Teilbereichen Verbesserungsbedarf. Gruppe 4 beinhaltet 161 Schulen; dies entspricht rund 12 % der evaluierten Schulen, die ihre Qualität in nahezu allen evaluierten Merkmalen in der angestrebten Weise entwickelt haben.

Bei der Betrachtung der Einstufungen innerhalb der einzelnen Qualitätsbereiche ergibt sich ein differenzierteres Bild. Die Grafiken I 2.1 (G8) bis I 2.1 (G10) bilden für die drei Pflichtbereiche die Häufigkeiten ab, mit denen Schulen Einstufungen unterhalb der „Zielstufe“ erhalten haben. Die horizontale Achse gibt dabei wieder, wie viele Qualitätsmerkmale mit der „Entwicklungs-“ oder „Basisstufe“ bewertet wurden; die vertikale Achse weist die Anzahl der betreffenden Schulen aus.

Im QB I „Unterricht“ werden 9 Qualitätsmerkmale evaluiert. Bei 28 % der evaluierten Schulen (389 Schulen) wurden vier oder mehr Merkmale auf der Basis- oder Entwicklungsstufe bewertet. Bei 43 % (590 Schulen) liegen zwei bzw. drei Merkmale unterhalb der Zielstufe. Etwa jede vierte Schule (28 %, 390 Schulen) erreicht ein Qualitätsniveau, bei dem eines bzw. keines der Merkmale der Basis- und Entwicklungsstufe entspricht (Grafik I 2.1 (G8)).

Der Bereich „Schulführung und Schulmanagement“ (QB III) der evaluierten Schulen ist insgesamt sehr weit entwickelt. Hier werden 5 Merkmale evaluiert. 69 % (946 Schulen) erreichen im QB III die Zielstufe oder sogar die Exzellenzstufe in allen evaluierten Merkmalen. Knapp ein Viertel (23 %, 325 Schulen) erreicht in einem oder zwei Merkmalen nicht die Zielstufe. Bei lediglich 7 % (98 Schulen) werden drei oder mehr Merkmale dieses Qualitätsbereichs in die Basis- oder Entwicklungsstufe eingeordnet (Grafik I 2.1 (G9)).

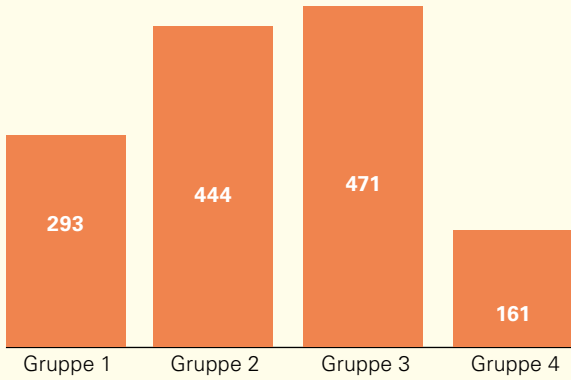
Umgekehrt verhält es sich im Bereich „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“ (QB Q), bei dem ebenfalls fünf Merkmale betrachtet werden. Nur 3 % der Schulen (46 Schulen) haben hier die Ziel- oder Exzellenzstufe in allen Merkmalen erreicht. Bei 35 % (474 Schulen) liegen ein bis zwei Merkmale unterhalb der Zielstufe. Drei und mehr Merkmale unterhalb der Zielstufe wurden bei 62 % der Schulen (849 Schulen) festgestellt (Grafik I 2.1 (G10)).

7 Im Gegensatz dazu wurde im letzten Bildungsbericht ein qualitativer Ansatz für vertiefende Analysen verfolgt (vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2011), S. 300 ff.).

I 2.1 (G7, G8, G9, G10)

Verteilung der evaluierten Schulen*) auf vier Entwicklungsbedarfsgruppen nach den drei Pflichtbereichen der Fremdevaluation (QB I, QB III, QB Q) in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14

Anzahl Schulen

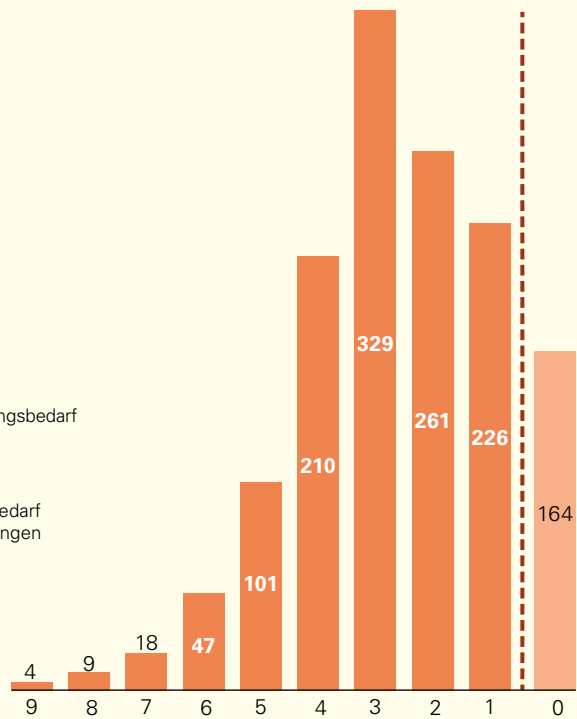


- Gruppe 1:** Hoher Entwicklungsbedarf 9 und mehr Zuordnungen in die Entwicklungs- oder Basisstufe.
- Gruppe 2:** Eher hoher Entwicklungsbedarf 6 bis 8 Zuordnungen in die Entwicklungs- oder Basisstufe.
- Gruppe 3:** Eher geringer Entwicklungsbedarf 3 bis 5 Zuordnungen in die Entwicklungs- oder Basisstufe.
- Gruppe 4:** Geringer Entwicklungsbedarf 2 oder weniger Zuordnungen in die Entwicklungs- oder Basisstufe.

*) Es wurden hierbei ausschließlich die allgemein bildenden Schulen berücksichtigt, bei denen alle 19 Merkmale aus den obligatorischen Qualitätsbereichen QB I, QB III und QB Q eine Einstufung erfahren haben. In Einzelfällen (n = 23 Schulen) konnten einzelne Merkmale aus den obligatorischen Bereichen aufgrund besonderer Umstände nicht bewertet werden.

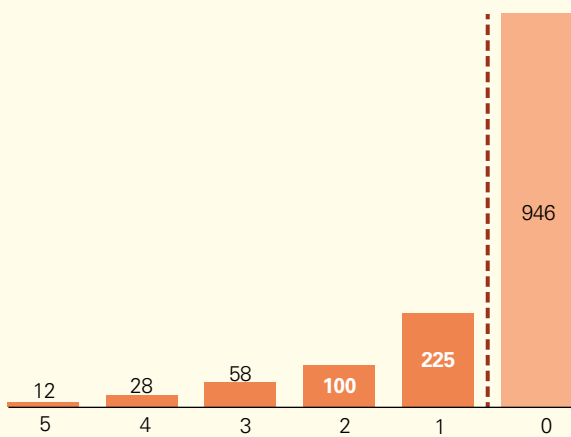
Schulen nach Anzahl der Bewertungen unterhalb „Zielstufe“ im QB I Unterricht (9 Merkmale) in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14

Häufigkeit der Bewertungen „Entwicklungs-“ oder „Basisstufe“



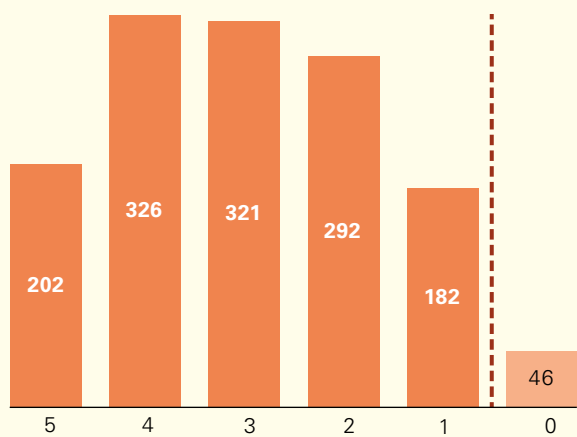
Schulen nach Anzahl der Bewertungen unterhalb „Zielstufe“ im QB III Schulführung und Schulmanagement (5 Merkmale) in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14

Häufigkeit der Bewertungen „Entwicklungs-“ oder „Basisstufe“



Schulen nach Anzahl der Bewertungen unterhalb „Zielstufe“ im QB Q Qualitäts-sicherung und Qualitätsentwicklung (5 Merkmale) in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2011/12 bis 2013/14

Häufigkeit der Bewertungen „Entwicklungs-“ oder „Basisstufe“



Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung

Gemeinsame Betrachtung der Einstufungen im QB I und QB Q

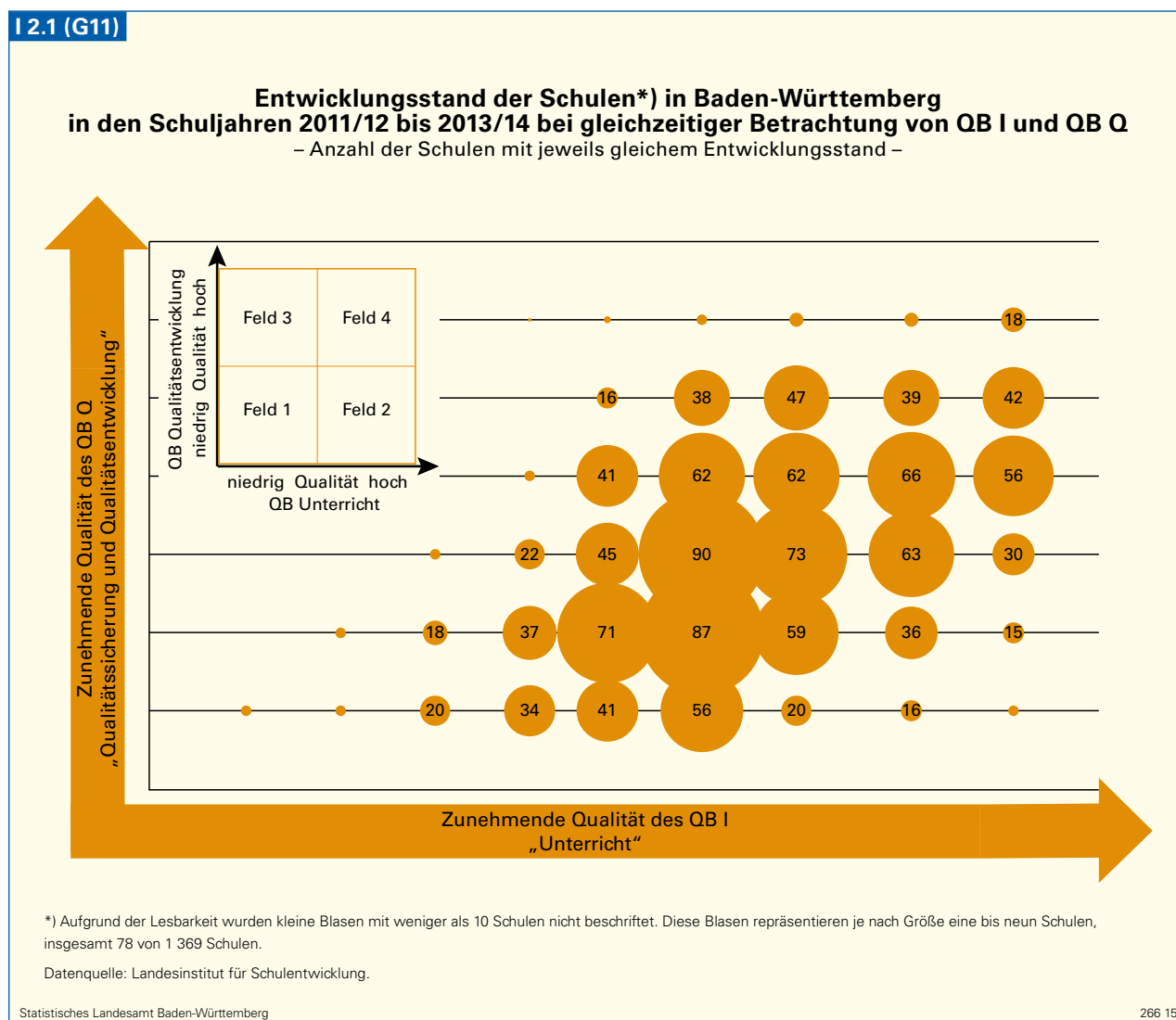
Der Frage, ob ein Zusammenhang zwischen „guter“ Unterrichtsqualität und „guter“ Qualitätssicherung und -entwicklung anhand der Daten der Fremdevaluation empirisch nachweisbar ist, wird abschließend im Rahmen der vertiefenden Analysen nachgegangen. Grafik I 2.1 (G11) zeigt die Verteilung des Entwicklungsstands der evaluierten Schulen im Qualitätsbereich I „Unterricht“ bei paralleler Betrachtung ihres Entwicklungsstands im Bereich Q „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“.

Die horizontale Achse repräsentiert den Entwicklungsstand im QB „Unterricht“. In diesem Bereich werden Neun Qualitätsmerkmale evaluiert und zu einem Gesamtwert zusammengefasst. Bei Erreichen eines bestimmten Qualitätsniveaus wird ein definierter Punktwert vergeben. Eine Position im rechten Bereich der Abbildung geht mit höheren Werten in diesem Quali-

tätsbereich einher und weist auf eine fortgeschrittene Qualitätsentwicklung hin. Auf der vertikalen Achse ist der Entwicklungsstand im QB „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“ abgebildet, bei dem 5 Merkmale evaluiert werden. Je weiter eine Schule in diesem Bereich entwickelt ist, umso höher ist sie in der Grafik verortet.

Für jede Schule wurde auf Basis ihrer Evaluationsergebnisse ein bestimmter Koordinatenpunkt errechnet und in die Grafik eingetragen. Da mehrere Schulen übereinstimmende Punktwerte erhalten haben und sich somit deckungsgleiche Koordinaten errechnen, wird in der Grafik die Anzahl der Schulen, die auf dem jeweiligen Punkt verortet sind, über die Größe des Punktes veranschaulicht. In der Grafik sind die Punkte als sogenannte „Blasen“ erkennbar.

Die Fläche, über die sich die Blasen verteilen, kann in vier Felder oder Quadranten eingeteilt werden: Die Koordinaten der Schulen, deren Qualität im Bereich



Unterricht (QB I) wenig entwickelt ist und deren Qualitätssicherung/-entwicklung (QB Q) sich ebenfalls noch auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe befindet, sind im linken unteren Teil der Grafik verortet (**Feld 1**). Schulen mit höher entwickeltem QB I, jedoch noch deutlichem Entwicklungsbedarf im QB Q liegen im rechten unteren Teil (**Feld 2**). Ist der QB Q weit entwickelt, nicht jedoch der Bereich Unterricht, errechnet sich ein Punkt innerhalb des Quadranten links oben (**Feld 3**). Schulen schließlich, deren QB I ebenso wie QB Q auf einem hohen Niveau entwickelt ist, befinden sich im rechten oberen Teil (**Feld 4**).

In der Grafik **I 2.1 (G11)** fällt auf, dass das Entwicklungsniveau in einem Qualitätsbereich in großen Teilen mit dem Entwicklungsniveau im anderen Bereich einher geht: Schulen mit eher wenig entwickeltem QB Q weisen eher auch eine geringere Unterrichtsqualität auf; Schulen mit mittlerer Qualität im QB Q verfügen häufiger über eine mittlere Qualität im Bereich Unterricht und Schulen mit hohen Qualitätseinstufungen im QB Q erzielen eher eine höhere Qualität im Bereich Unterricht. Nur in wenigen Fällen (kleinere Blasen in der Grafik) ist diese Tendenz nicht zu beobachten.

Eine größere Gruppe von Schulen befindet sich im Feld 2, das heißt der QB I ist höher entwickelt bei gleichzeitig noch deutlichem Entwicklungsbedarf im QB Q.

I 2.2 Fremdevaluation an beruflichen Schulen

In den Schuljahren 2007/08 bis einschließlich 2013/14 fanden 252 Fremdevaluationen an beruflichen Schulen statt⁸ (Web-Tabelle **I 2.2 (T1)**) und wurden im Rahmen der Bildungsberichterstattung in aggregierter Form ausgewertet.

Dieses Kapitel stellt die Ergebnisse bezogen auf die im Schuljahr 2013/14 evaluierten Schulen vor (vgl. **Kapitel I 2.2.2** und **I 2.2.3**) und bietet dazu zunächst einen Überblick über die Grundlagen der Fremdevaluation an beruflichen Schulen (vgl. **Kapitel I 2.2.1**). Ab dem Schuljahr 2013/14 wurden überarbeitete Qualitätsstandards in der Fremdevaluation eingesetzt. Daher können aus methodischen Gründen die Ergebnisse für dieses Schuljahr nur separat dargestellt werden. Eine Darstellung der Ergeb-

nisse der Fremdevaluation der vorherigen Jahre findet sich im Bildungsbericht 2011 bzw. in den „Beiträgen zur Bildungsberichterstattung“. Die Berichte sind unter www.bildungsberichterstattung-bw.de abrufbar. Informationen, welche über die hier dargebotenen hinausgehen und sich auf die Fremdevaluation allgemein beziehen, finden sich unter www.fremdevaluation-bw.de

I 2.2.1 Grundlagen

Im Rahmen der systematischen Qualitätsentwicklung arbeiten die beruflichen Schulen mit dem Konzept „Operativ eigenständige Schule“ (OES)⁹. Es legt den Schwerpunkt auf die Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung in allen relevanten Bereichen des schulischen Lebens. Dazu führen die beruflichen Schulen ein Qualitätssystem ein. In den Schuljahren 2007/08 bis 2010/11 begann jeweils etwa ein Viertel der rund 300 öffentlichen beruflichen Schulen im Land mit OES zu arbeiten. Ein externes Element des OES-Konzepts und der Qualitätsentwicklung ist die Fremdevaluation, welche durch das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) umgesetzt wird.

Im Unterschied zu den allgemein bildenden Schulen findet im beruflichen Bereich keine Zufallsauswahl der zu evaluierenden Schulen statt. Die beruflichen Schulen können, gesteuert durch die Regierungspräsidien, innerhalb eines größeren Zeitraums ein Schuljahr ihrer Wahl für die Fremdevaluation festlegen.

Ein Evaluationsteam des LS betrachtet bei der Fremdevaluation Prozesse, Verfahren, Strukturen und Methoden zur systematischen Qualitätsentwicklung der beruflichen Schulen und gibt den Schulen Rückmeldung in Form eines Evaluationsberichtes. Somit wird das schulische Qualitätsmanagement betrachtet: Nicht einzelne Projekte und Maßnahmen auf der operativen Ebene stehen im Mittelpunkt, sondern die von der Schule auf Ebene der Steuerung und Organisation vorgenommene systemische Verankerung der Qualitätsentwicklung.

Das Evaluationsteam besteht aus speziell für die Evaluatorentätigkeit qualifizierten Lehrkräften aus beruflichen Schulen, die zeitlich befristet an das LS abgeordnet sind. Die Schule kann einen „Kritischen Freund“ als Mitglied des Fremdevaluationsteams benennen.

Jede Fremdevaluation erfolgt nach einem standardisierten Vorgehen, in dem verschiedene qualitative und quantitative Methoden der Datenerhebung zum Einsatz kommen. So finden neben Dokumentenanalyse

8 18 berufliche Schulen wurden bereits ein zweites Mal evaluiert. Bei drei dieser Schulen fanden die erste und die zweite Evaluation im Berichtszeitraum (Schuljahre 2007/08 bis 2013/14) statt, das heißt sie wurden hier bei der Angabe der Gesamtanzahl der Evaluationen mitgerechnet. Bei 15 der Schulen fanden die ersten Evaluationen vor dem Schuljahr 2007/08 statt.

9 Vgl. <http://www.schule-bw.de/entwicklung/qualieval/evabs/sevbs/> [Stand: 15.01.2015].

1.2.2 (T2) Beispielhafte Darstellung der vier Entwicklungsstufen eines Kriteriums aus dem Bereich „Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung“

| Entwicklungsstufe 1: | Entwicklungsstufe 2: | Entwicklungsstufe 3: | Entwicklungsstufe 4: |
|--|---|---|--|
| Die Praxis ist wenig entwickelt. | Die Praxis entspricht grundlegenden Anforderungen. | Die Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt. | Die Praxis ist exzellent. |
| Ein bewusster Einsatz von Feedbackverfahren ist kaum feststellbar. Feedbacks werden, wenn überhaupt informell und zufällig eingeholt und genutzt (zum Beispiel zur Optimierung der eigenen Unterrichtspraxis). | Ansätze einer bewusst gestalteten Feedbackpraxis sind feststellbar. Verschiedene Feedbackaktivitäten werden durchgeführt. | Die überwiegende Mehrheit der Personen (Schulleitung, Kollegium u. a.) holt regelmäßig Feedback von verschiedenen Seiten ein. | Zusätzlich zu den Kriterien von Entwicklungsstufe 3: Feedback und feedbackgestützte Entwicklungsprozesse sind selbstverständlich und finden auf hohem Niveau statt. Professionelles Know-how ist vorhanden und wird den verschiedenen Handlungen konsequent angepasst. |
| Statistisches Landesamt Baden-Württemberg | | | |

und Schulhausrundgang auch Ratingkonferenzen, Interviews und eine Onlinebefragung statt. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulleitung werden in die Evaluation einbezogen. Das Evaluationsteam ist in der Regel fünf Tage vor Ort.

Nach der Datenerhebung erfolgen die Datenauswertung und die Berichtslegung, bei welcher die Einschätzungen und Einstufungen des Evaluationsteams festgehalten und Empfehlungen formuliert werden.

Die Qualitätsbereiche, Kriterien und Aspekte

Zum Schuljahr 2013/14 wurden die Qualitätsstandards der Fremdevaluation dahingehend überarbeitet, dass inhaltliche Überschneidungen zusammengefasst wurden. Dadurch konnte die Gesamtzahl der Kriterien von 51 auf 40 reduziert und die Qualitätsbereiche konnten wiederum auf drei zusammengefasst werden. Der Bereich der „Unterrichtsentwicklung“ wurde dabei in die übrigen Bereiche integriert, was sich in den neuen Benennungen zeigt.

Für die Betrachtung der systematischen Qualitätsentwicklung der beruflichen Schulen wurden somit im Schuljahr 2013/14 folgende Bereiche evaluiert:

- Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung
- Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule
- Schulleitung und Steuerung der Unterrichtsentwicklungs- und Qualitätsprozesse

Unter Individualfeedback versteht man hierbei „die Rückmeldung, die sich eine Person von einer anderen Person oder einer Gruppe einholt. (...) Ziel ist die persönliche professionelle Weiterentwicklung durch Op-

timierung der individuellen Praxis.“¹⁰ Die Qualitätsentwicklung hingegen umfasst die „Gesamtheit aller Maßnahmen zur Erhöhung und Weiterentwicklung der Qualität einer Schule. (...) Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung des Unterrichts als zentralem Prozess der pädagogischen Arbeit.“¹¹ Eine Selbstevaluation ist eine „von der Schule selbst geplante und durchgeführte Evaluation mit dem Ziel der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.“¹² Für eine weiterführende Darstellung der Begriffe und Grundlagen sei auf das „Handbuch OES“¹³ verwiesen, welches als Handreichungsserie die beruflichen Schulen bei der Entwicklung ihres Qualitätsmanagementsystems unterstützt.

Die drei oben genannten Qualitätsbereiche werden anhand von Kriterien inhaltlich definiert (vgl. **Kapitel I 2.2.3**). Sie spiegeln jeweils Aspekte der Durchführung, Wirkung und Wirksamkeit sowie der institutionellen Einbindung wider.

Entwicklungsstufen der Bewertung

Diese Kriterien sind wiederum in jedem Qualitätsbereich auf vier verschiedenen Entwicklungsstufen definiert:

- Entwicklungsstufe 1: Die Praxis ist wenig entwickelt.

¹⁰ Landesinstitut für Schulentwicklung/Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg. 2010), S. 7.

¹¹ Ebenda, S. 14.

¹² Ebenda, S. 18.

¹³ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2010). In diesem Zusammenhang soll auf die Handreichungen 3 (Schulführung und Qualitätsentwicklung), 6 (Individualfeedback) und 11 (Selbstevaluation) besonders verwiesen werden.

- Entwicklungsstufe 2: Die Praxis entspricht grundlegenden Anforderungen.
- Entwicklungsstufe 3: Die Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt.
- Entwicklungsstufe 4: Die Praxis ist exzellent.

Diese Einteilung kann am Beispiel eines Kriteriums aus dem Bereich „Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung“ illustriert werden, das der Durchführungsqualität zugeordnet ist (Tabelle I 2.2 (T2)).¹⁴

Stufe 2 entspricht dabei einer für den schulischen Alltag grundlegend funktionsfähigen Praxis und Stufe 3 einer für alle beruflichen Schulen angestrebten Zielstufe im Sinne einer guten Praxis. Stufe 4 hingegen verweist auf ein darüber hinausreichendes Exzellenzniveau, dessen Erreichen einen mehrjährigen Entwicklungsprozess im betreffenden Qualitätsbereich voraussetzt.

Um den Schulen eine konkrete und differenzierte Rückmeldung zum aktuellen Entwicklungsstand zu geben, ordnet das Evaluationsteam die Schulen in den einzelnen Kriterien in diese Entwicklungsstufen ein. Bezugspunkt ist hierbei die Entwicklungsstufe 3. **Kapitel I 2.2.2** bietet eine Auswertung dieser Einschätzungen und zeigt zusammenfassend, wie weit die im Schuljahr 2013/14 evaluierten Schulen beim Erreichen „einer auf gutem Niveau entwickelten“ Praxis bereits vorangeschritten sind.

Evaluationsbericht und daraus resultierende Zielvereinbarungen

Eine Evaluation endet mit der Erstellung eines Evaluationsberichts durch die Evaluatorinnen und Evaluatoren, welcher in einer Gesamtlehrerkonferenz der Schule präsentiert wird. Lehrkräfte und Schulleitung haben sowohl in der Konferenz als auch anhand einer Onlinerückmeldung die Gelegenheit, Rückmeldung zum Bericht zu geben.

Nach Übergabe des endgültigen Berichts ist der Auftrag des LS abgeschlossen. Die Schule leitet den Evaluationsbericht an den Schulträger sowie an das zuständige Regierungspräsidium weiter. Letzteres trifft auf Grundlage des Berichts und weiterer Ziele der Schule und Vorgaben des Landes Zielvereinbarungen mit der Schule.

I 2.2.2 Ergebnisse

In der hier vorliegenden Auswertung der Ergebnisse der Fremdevaluation werden die im Schuljahr 2013/14 getroffenen Einschätzungen zur Qualitätsentwicklung an den evaluierten Schulen in aggregierter Form vorgestellt. Insgesamt wurden 54 berufliche Schulen im Schuljahr 2013/14 evaluiert, 3 Schulen hiervon zum zweiten Mal.¹⁵ Die Auswertung erfolgt hierbei auf zwei Ebenen:

- Auf der Ebene der Qualitätsbereiche (Grafik I 2.2 (G1))
- Auf der Ebene der zu den jeweiligen Qualitätsbereichen gehörenden Qualitätskriterien (Grafik I 2.2 (G2) bis I 2.2 (G4))

Dies bedeutet, dass zunächst ein Überblick über die Einstufungen in den Qualitätsbereichen gegeben wird, um dann anschließend ein differenziertes Bild über die Qualitätskriterien zu geben.

Entwicklungsstufen der beruflichen Schulen in den einzelnen Qualitätsbereichen

Wie oben dargestellt, werden bei der Fremdevaluation die Qualitätsbereiche „Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung“, „Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule“ und „Schulleitung und Steuerung der Unterrichtsentwicklungs- und Qualitätsprozesse“ betrachtet. Aspekte der Betrachtung sind hierbei die Durchführung, die Wirkung und Wirksamkeit sowie die institutionelle Einbindung der im jeweiligen Bereich getroffenen Qualitätsmaßnahmen an der Schule.

Bei der Auswertung der Einstufungen zeigt sich, dass im Bereich „Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung“ fast alle Schulen mindestens eine Praxis erreichen, die den „grundlegenden Anforderungen“ entspricht. Zwischen 26 % und 43 % der Schulen erreichen eine Praxis, die auf gutem Niveau entwickelt ist (Grafik I 2.2 (G1)).

In den beiden anderen Qualitätsbereichen gibt es eine größere Spannbreite bei den Ergebnissen der Schulen.

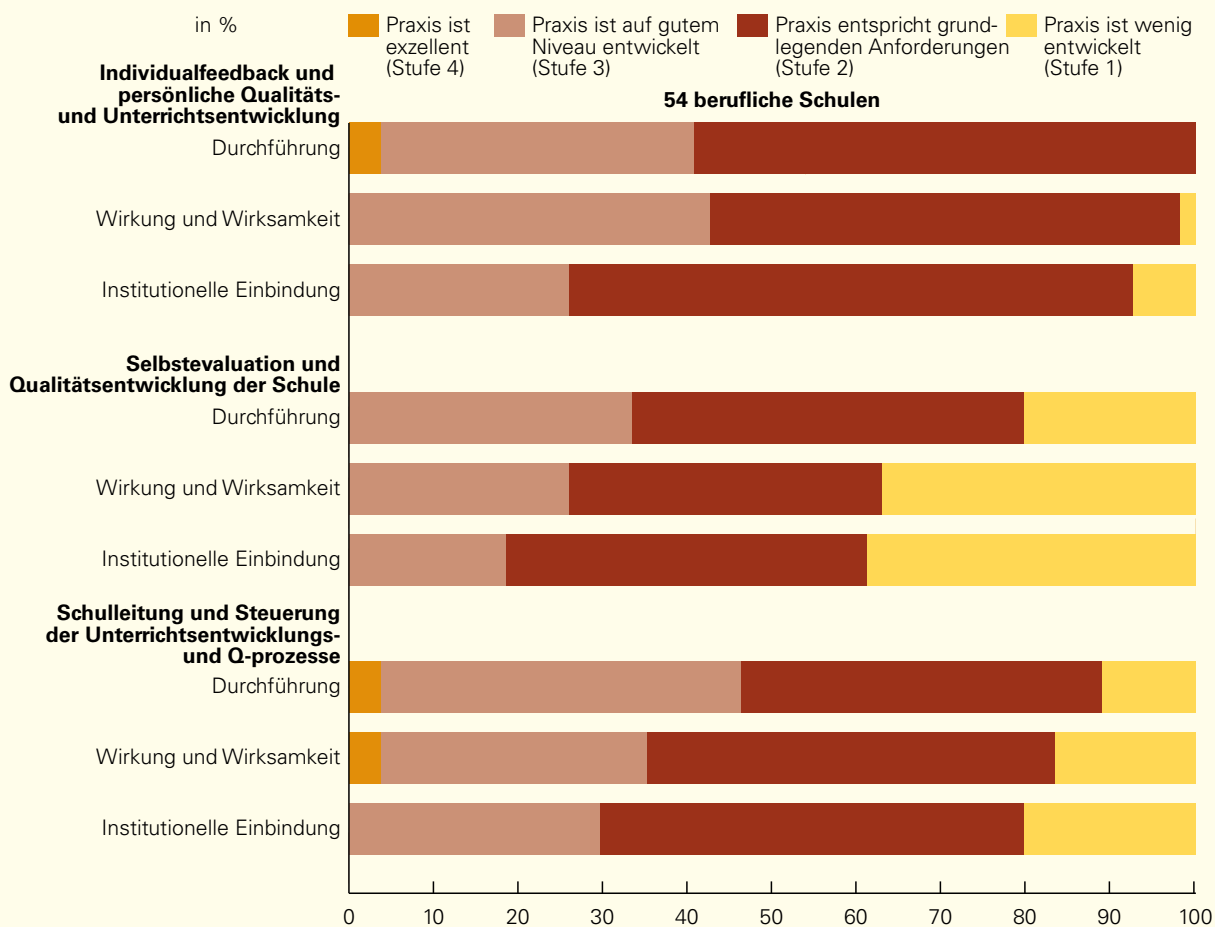
Der Qualitätsbereich „Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule“ ist der Bereich, bei dem am häufigsten eine „wenig entwickelte Praxis“ rückgemeldet wurde. Die Anteile rangieren von gut 20 % (Durchführung) über 37 % (Wirkung und Wirksamkeit) bis zu rund 39 % (institutionelle Einbindung). Daher ergeben sich in diesen Bereichen die meisten Entwick-

14 Vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung (2013), S. 28.

15 Die zweite Evaluation erfolgte auf Wunsch der Schule.

I 2.2 (G1)

Entwicklungsstufen der beruflichen Schulen im Schuljahr 2013/14 in Baden-Württemberg in den einzelnen Qualitätsbereichen und Aspekten



Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

267 15

lungsbedarfe. Gleichzeitig erreicht je nach Aspekt ein Anteil von rund 19 % bis 33 % der Schulen eine auf gutem Niveau entwickelte Praxis (Grafik I 2.2 (G1)).

Im Qualitätsbereich „Schulleitung und Steuerung der Unterrichtsentwicklungs- und Qualitätsprozesse“ liegt der Anteil der Schulen, die eine „auf gutem Niveau entwickelte Praxis“ erreichen, je nach Aspekt bei 30 % bis 43 %. Eine „wenig entwickelte Praxis“ findet sich in diesem Bereich bei rund 11 % bis 20 % der Schulen (Grafik I 2.2 (G1)).

I 2.2.3 Vertiefende Analysen

Einschätzung der Qualitätskriterien im Detail

Tiefere Ergebnisse liefert eine Analyse der den jeweiligen Qualitätsbereichen zugeordneten Kriterien.

Insgesamt gibt es 40 Kriterien, die in Form von Aussagen formuliert sind. Die Einschätzung erfolgt auf einer vierstufigen Skala („nicht erreicht“, „in Ansätzen erreicht“, „erreicht“ und „in besonderem Maße erreicht“). Bezugspunkte sind hierbei jeweils die für die Entwicklungsstufe 3 „Die Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt“ formulierten Kriterien.

Kriterien des Qualitätsbereichs „Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung“

Für die Einschätzung der Kriterien im Qualitätsbereich „Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung“ zeigt sich, dass sich die Kriterien überwiegend zwischen „in Ansätzen erreicht“ und „erreicht“ bewegen (Grafik I 2.2 (G2)).

I 2.2 (G2)

Einschätzung der Kriterien des Qualitätsbereichs *Individualfeedback und persönliche Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung* an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2013/14*)

in %

■ nicht erreicht
 ■ in Ansätzen erreicht
 ■ erreicht
 ■ in besonderem Maße erreicht

Durchführung 54 berufliche Schulen

Die überwiegende Mehrheit der Personen (Schulleitung, Kollegium u. a.) holt regelmäßig Feedback von verschiedenen Seiten ein.

Die Lehrerinnen und Lehrer kennen wichtige Grundsätze, Instrumente und Verfahren einer entwicklungsfördernden Feedbackpraxis.

Die überwiegende Mehrheit der Personen (Schulleitung, Kollegium u. a.) nutzt Feedback als Anstoß für das persönliche Lernen und zur individuellen Unterrichtsentwicklung.

Wirkung und Wirksamkeit

Verschiedene Optimierungsmaßnahmen lassen sich auf die Feedbackpraxis zurückführen.

Das Individualfeedback zeigt klar feststellbare Auswirkungen.

Die Lehrerinnen und Lehrer reflektieren die Wirksamkeit der durchgeführten Feedbacks zum eigenen Unterricht. Die Auswirkungen der eigenen Feedbackpraxis und der darauf basierenden Optimierungsmaßnahmen werden von den Lehrerinnen und Lehrern realistisch wahrgenommen.

Die am Feedback beteiligten Personen (Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer u. a.) schätzen die Auswirkungen der Feedbackpraxis auf die Praxisgestaltung, die Unterrichtsentwicklung und die gegenseitige Beziehung positiv ein.

Institutionelle Einbindung

Die Schule hat eine differenzierte Praxis des Individualfeedbacks und der feedbackgestützten Qualitätsentwicklung festgelegt. Rhythmus, Verfahren, Beteiligung, Verbindlichkeitsgrad sowie Erfolgsindikatoren sind definiert und den Beteiligten bekannt.

Die Vorgaben der Schule zur Feedbackpraxis sind im Kollegium akzeptiert und werden im eigenen Handlungsbereich selbstständig und eigenverantwortlich umgesetzt.

Das Verhältnis zwischen institutionellen Vorgaben und individuellem Gestaltungsspielraum ist ausgewogen.

Die von der Schule zur Verfügung gestellten Ressourcen (Zeitfenster, Know-how, Instrumente u. a.) erleichtern die Umsetzung einer differenzierten Feedbackpraxis.

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

*) Bezogen auf Entwicklungsstufe 3: „Die Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt.“
 Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung.

Hierbei schätzten die Evaluatorinnen und Evaluatoren als am häufigsten erreicht ein, dass

- sich verschiedene Optimierungsmaßnahmen auf die Feedbackpraxis zurückführen lassen,
- die Vorgaben der Schulen zur Feedbackpraxis im Kollegium akzeptiert sind und im eigenen Handlungsbereich selbstständig und eigenverantwortlich umgesetzt werden,
- die von der Schule zur Verfügung gestellten Ressourcen (Zeitfenster, Know-how, Instrumente u.a.) die Umsetzung einer differenzierten Feedbackpraxis erleichtern. Dieses Kriterium wurde außerdem bei fünf der Schulen als „in besonderem Maße erreicht“ eingeschätzt.

Die Kriterien, welche am häufigsten als „nicht erreicht“ oder „in Ansätzen erreicht“ eingeschätzt wurden, beziehen sich zum einen darauf, dass Lehrerinnen und Lehrer die „Wirksamkeit der durchgeführten Feedbacks zum eigenen Unterricht reflektieren“. Zwei weitere Kriterien betreffen die „Differenziertheit der Praxis des Individualfeedbacks und der feedbackgestützten Qualitätsentwicklung“ sowie die „Ausgewogenheit des Verhältnisses zwischen institutionellen Vorgaben und individuellem Gestaltungsspielraum“.

Kriterien des Qualitätsbereichs „Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule“

Die Auswertungen der Einschätzungen der Qualitätskriterien bestätigen das heterogene Bild, welches sich bereits bei der Auswertung auf der Ebene der Qualitätsbereiche in allgemeiner Form zeigte. Insgesamt haben die Schulen in diesem Bereich noch den größten Entwicklungsbedarf (Grafik I 2.2 (G3)).

Als am häufigsten „erreicht“ oder „in besonderem Maße erreicht“ wurden eingeschätzt, dass

- sich die für die Evaluations- und Entwicklungsprojekte zuständigen Lehrerinnen und Lehrer für eine sorgfältige Umsetzung der entsprechenden Ziele und Aufträge engagieren und
- die Schule geeignete Rahmenbedingungen und Ressourcen für die Evaluations- und Entwicklungsprozesse zur Verfügung stellt.

Von den Evaluatorinnen und Evaluatoren am häufigsten als „in Ansätzen erreicht“ oder „nicht erreicht“ eingeschätzt wurden Kriterien, die sich auf den gezielten „Aufbau und Erprobung eines differenzierten Repertoires an Verfahren zur Selbstevaluation und

Entwicklung“ beziehen bzw. die „kritische Überprüfung von Evaluations- und Entwicklungsmaßnahmen im Hinblick auf die gesetzten Ziele und Erwartungen der Betroffenen“ zum Inhalt haben. „In Ansätzen erreicht“ oder „nicht erreicht“ wurde ferner vergleichsweise häufig vergeben für die Kriterien „konzeptionelle Grundlagen zur differenzierten und systematischen Durchführung von datengestützten Selbstevaluationen“ sowie für die geforderte „hohe Akzeptanz und Selbstverständlichkeit von Selbstevaluationen und von evaluationsgestützten Entwicklungsprozessen“.

Kriterien des Qualitätsbereichs „Schulleitung und Steuerung der Unterrichtsentwicklungs- und Q-Prozesse“

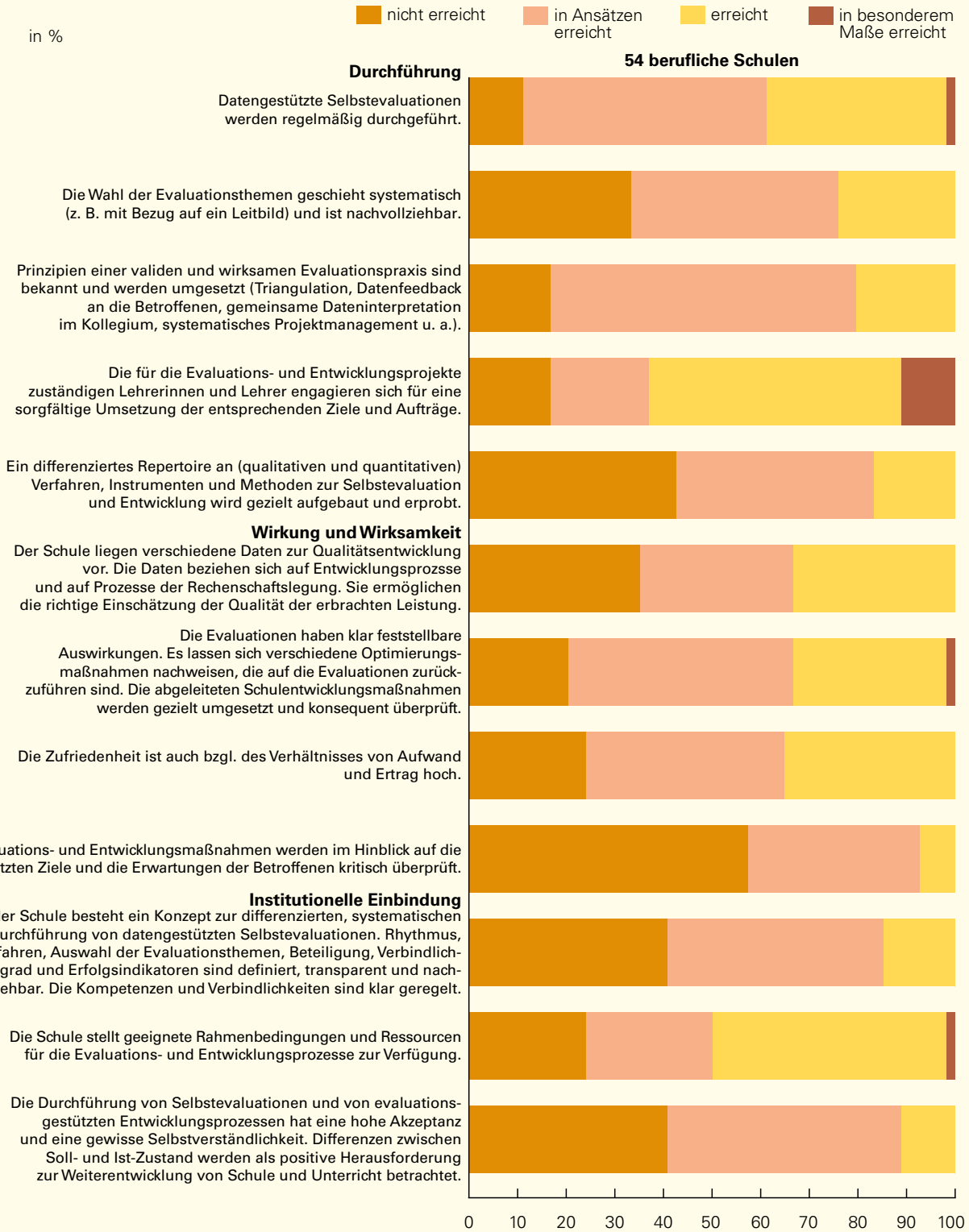
Die im Folgenden genannten Kriterien im Qualitätsbereich „Schulleitung und Steuerung der Unterrichtsentwicklungs- und Q-Prozesse“ (Grafik I 2.2 (G4)) werden bei mindestens 50 % der Schulen als „erreicht“ oder „in besonderem Maße erreicht“ eingestuft:

- An der Schule wird ein funktionsfähiges und wirksames QM aufgebaut und umgesetzt. Hierfür erfährt das Kollegium Wertschätzung durch die Schulleitung. QM ist Schulführungsaufgabe.
- Die Schulleitung verfügt über differenziertes, konzeptionelles Wissen und praktisches Know-how zur Umsetzung eines ganzheitlichen QM.
- Die Anliegen des QM werden von der Schulleitung mit dem notwendigen Gewicht gegenüber dem Kollegium sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertreten.
- Das Kollegium zeigt ein starkes Qualitätsbewusstsein. Eine hohe Qualitätsverantwortung kann sowohl für den Unterricht als auch für die gesamte Schule festgestellt werden.
- Die Schule unterstützt die Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung durch gute Rahmenbedingungen.

Die beiden am häufigsten als „in Ansätzen erreicht“ oder „nicht erreicht“ bewerteten Kriterien beziehen sich zum einen auf das „Dokumentieren von klaren und differenzierten Zielen der Unterrichtsentwicklung“ sowie von „Verfahren zu deren Realisierung in mittel- bis langfristigen Konzepten“. Zum anderen betreffen sie die „Festlegung von differenzierten und wirksamen Maßnahmen für das rechtzeitige Erkennen und Beseitigen von Qualitätsdefiziten auf individueller und auf organisatorischer Ebene“.

I 2.2 (G3)

Einschätzung der Kriterien des Qualitätsbereichs *Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule* an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2013/14*



*) Bezogen auf Entwicklungsstufe 3: „Die Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt.“
 Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung.

I 2.2 (G4)

Einschätzung der Kriterien des Qualitätsbereichs *Schulleitung und Steuerung der Unterrichtsentwicklungs- und Q-Prozesse* an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2013/14*)

in %

■ nicht erreicht
 ■ in Ansätzen erreicht
 ■ erreicht
 ■ in besonderem Maße erreicht

54 berufliche Schulen

An der Schule wird ein funktionsfähiges und wirksames QM aufgebaut und umgesetzt. Hierfür erfährt das Kollegium Wertschätzung durch die Schulleitung. QM ist Schulführungsaufgabe.

Es findet eine systematische Unterrichtsentwicklung statt, die an den Zielen der Schule ausgerichtet ist.

Projekte zur Unterrichtsentwicklung werden systematisch geplant. Dafür werden passende Werkzeuge des Projektmanagements verwendet. Die Projektschritte werden umfassend dokumentiert. (...)

Die Schulleitung verfügt über differenziertes, konzeptionelles Wissen und praktisches Know-how zur Umsetzung eines ganzheitlichen QM.

Die Schulleitung verfügt über geeignete Instrumente und Verfahren, um gravierende Qualitätsdefizite rechtzeitig zu erkennen und wirksam anzugehen.

Die Anliegen des QM werden von der Schulleitung mit dem notwendigen Gewicht gegenüber dem Kollegium sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertreten. (...)

Wirkung und Wirksamkeit

Das Kollegium zeigt ein starkes Qualitätsbewusstsein. Eine hohe Qualitätsverantwortung kann sowohl für den Unterricht als auch für die gesamte Schule festgestellt werden

Die Schule setzt sich mit der Gestaltung der Unterrichtsentwicklung kritisch auseinander, neue Konzepte hierzu werden systematisch entwickelt, erprobt und evaluiert.

Die Evaluationsergebnisse werden als hilfreich und bedeutungsvoll für die Steuerung der Schulentwicklung wahrgenommen.

Durch das QM werden gravierende Qualitätsdefizite rechtzeitig erkannt und wirksam beseitigt. Dies betrifft sowohl den individuellen als auch den institutionellen Bereich.

Das Qualitätskonzept genießt an der Schule hohe Akzeptanz. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag wird als sinnvoll beurteilt.

Institutionelle Einbindung

Ein ganzheitliches und umfassendes Qualitätskonzept liegt schriftlich vor. Die Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten werden darin geregelt.

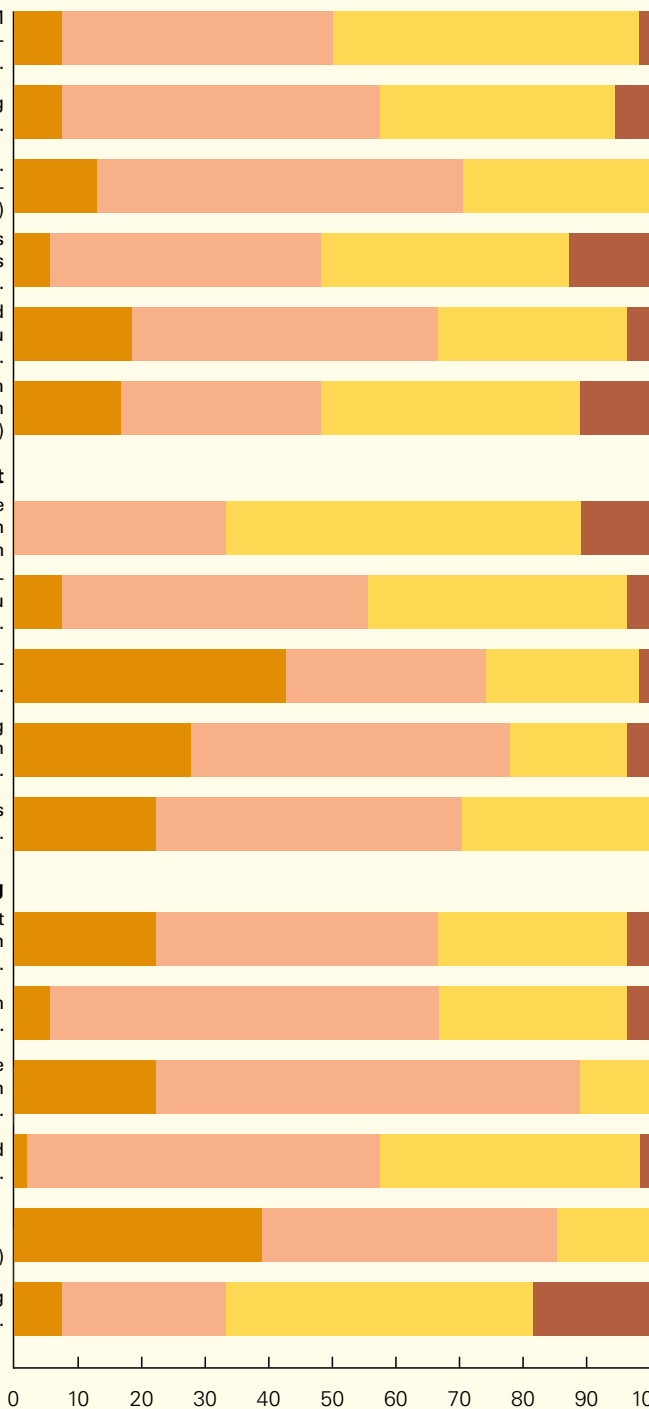
Vorstellungen zur Schul- und Unterrichtsqualität sind gemeinsam entwickelt und festgeschrieben (z. B. als Qualitätsleitbild).

Klare und differenzierte Ziele der Unterrichtsentwicklung sowie Verfahren zu deren Realisierung sind in mittel- bis langfristigen Konzepten dokumentiert.

Die Qualitätsmaßnahmen und ihre Ergebnisse sind dokumentiert.

Differenzierte und wirksame Maßnahmen für das rechtzeitige Erkennen und Beseitigen von Qualitätsdefiziten auf individueller und auf organisatorischer Ebene sind festgelegt. (...)

Die Schule unterstützt die Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung durch gute Rahmenbedingungen.



*) Bezogen auf Entwicklungsstufe 3: „Die Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt.“
 Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung.